Mennonitische Rundschau.

Redigirt und herausgegeben von der MENNONITE PUBLISHING COMPANY, ELKHART, INDIANA.

8. Jahrgang. Elkhart, Indiana, 26. Januar 1887. No. 4.

Aus mennonitischen Kreisen.

Amerika.

Kansas.

Leslie, 14. Jan. Heute kann ich berichten, daß sich das kalte Wetter gelegt und eine gelindere Temperatur eingetreten ist. Der Schnee ist fast fort und hat keine Näße hinterlassen, so daß das Kornhusken vor sich gehen kann. Auch die in Arbeit stehenden Neubauten können wieder ausgeführt werden.

Die Rock Island-Gesellschaft arbeitet tapfer an ihrer Bahn, die Erdarbeiten in unserem Settlement sind bald gethan; die Städte sind schon bestimmt und zur Stadt auf Neufeld's Land sollen die Plätze nächste Woche vergeben werden; wie es scheint, werden sie in hohe Preise gehen. Ein Kirchhof mit 125 Leichen steht im Wege und sollen sie ausgegraben und nach einem anderen Platz gebracht werden. Es ist eine vielbewegte Zeit, daß auch die Todten in der Erde nicht verschont bleiben. Wie es scheint belebt sich Alles, der Farmer bekommt frischen Muth, die Preise für Producte gehen in die Höhe. Der Markt für lebende Schweine zahlt $4.15 per hundert Pfund; die Krämer für Eier bis 25 Cents per Dutzend, Butter bis 15 Cents per Pfund, Heu von $4—5 per Tonne u. s. w.

Der Gesundheitszustand ist gut, nur der natürliche Tod verlangt bisweilen sein Opfer, und hat auch bei Dietrich Enns, fr. Krim, ein einjähriges Söhnchen, Franz, aus der Familie genommen. Die Beerdigung fand am 11. Januar statt. Zwei Tage später wurde Aaron Töws aus Klaßen's Gemeinde bestattet, er starb an der Auszehrung. Er hinterläßt eine trauernde Familie, aber in guten Verhältnissen. Johann Bärgen, eingewandert von Asien, erlag seinen Leiden im Anfange dieses Jahres. Den Hergang wird ein Anderer beschreiben.

Peter Ratzlaff, fr. Franzthal, haben ihre Wirthschaft an die Kinder vertheilt, Benjamin behält das Elterliche, und Peter Ratzlaff hat ausgebaut, hat sich sein eigenes Heim gegründet und ein schönes geräumiges Haus erbaut. Die Alten lassen durch diese Zeilen alle ihre Freunde in Rußland grüßen, und bitten Karl Pauls in Franzthal und Unraus in Gnadenfeld von sich hören zu lassen und melden, daß auch ihre Schritte sich dem Grabe nähern.

Unser lieber Gast Johann Hiebert von Mountain Lake, Minnesota, erfreut uns mit seinem Besuche, wir wünschen noch recht Viele von dort zu sehen. Auch Penners von Mountain Lake sind hier eingetroffen um mit uns den gemüthlichen Winter zu theilen, der für jetzt gemüthlich ist.

Prediger Unrau, der russische Gast, gedenkt binnen Kurzem seine Rückreise anzutreten und Aeltesten Abraham Schellenberg's Rückreise von Rußland sieht man in nächster Zeit entgegen und mit ihm vielleicht auch seiner Reisegefährten. Johann Loewen ist bereits heimgekehrt.

Muß mit diesen Zeilen wieder meine Freude und Dank aussprechen, daß unser liebes Blatt gleich mit der ersten Nummer so reichhaltig mit Correspondenzen versehen worden war. Es that so wohl, von allen Theilen der Welt von guten Freunden und Geschwistern zu hören. Möchten aus unserem Preußenlande, aus unserem alten Vaterlande, noch recht viele Rundschauschreiber erstehen, überhaupt von Graudenz, möchte ich recht Vieles hören. Danke hiermit den lieben Brüdern H. Klaaßen und Cornelius Martens von Fürstenau und Reinland für ihre so werthvollen Berichte. Werdet nicht müde, das Blatt zu unterstützen, denn ihr macht uns Freude. Auch ihr lieben Asier ziehet euch nicht zurück, sondern berichtet uns euer Ergehen, auf daß wir in jeder Nummer etwas von euch erfahren dürfen. Viele andere Correspondenten, die ich hier nicht nenne, sind uns lieb und werth, und fühle mich so recht erfreut, wenn ich von den Lieben in Amerika lesen darf, wie es ihnen im Leiblichen und Geistlichen ergehet, kurzum Alle, die ihr Lust habt an der Einigkeit und am Frieden, rüstet euch, leget Hand an die Feder und sendet eure Zeilen nach Elkhart, Indiana, an unser Blatt und wir werden Freude die Fülle haben.

Hiemit Gott befohlen und Wünschung der besten Gesundheit, von

John Nickel.

P. S. Von unsern drei Wassermühlen sind nur zwei im Gange, die vollauf zu schaffen haben. Dietrich Neufeld hat seine Mühle mit Rollern eingerichtet, tauscht Weizen auf Mehl und verkauft Mehl in seinem Hause, wie es Jedem beliebt. Peter Klaßen, Sohn des Predigers Klaßen, Newton, hat seine große Mühle in den Stand gesetzt, daß er einen Jeden nach Wunsch befriedigen kann; also sollte ein Jeder, der Lust hat, mahlen zu lassen, diesen beiden Mühlen sein Mahlgut anvertrauen.

D. O.

Manitoba.

Gretna P. O. (Schönhorst), 15. Januar. Liebe „Rundschau"! Schon lange habe ich dir wollen einige Nachrichten zuschicken, bin aber durch mancherlei Umstände und durch Arbeit für meine Schule bis jetzt verhindert worden; will aber versuchen, mir noch Einiges in's Gedächtniß zu rufen.

Am 10. December v. J. kam eines meiner Großkinder mit der Nachricht zu mir, daß mein Sohn David Wienß sehr krank sei, und bat mich, mit nach Hoffnungsfeld zu fahren; ich sagte die Schule ab und fuhr mit. Wir kamen noch am selbigen Tage nach Hause und ich fand den Sohn wirklich sehr krank. Er freute sich sehr, daß ich gekommen, und erklärte mir, daß ihm seine Sünden viel Kummer machten, daß derselbe aber doch nicht so groß sei, als er es wünsche. Als ich ihm aber sagte, daß es nicht auf die Größe unserer Reue ankäme, sondern auf das Verdienst unseres Heilandes, welches wir im wahren Glauben ergreifen und uns zueignen müßten, sagte er, er hoffe auch ganz fest, durch das Verdienst unseres Heilandes aus Gnaden die Seligkeit zu erlangen.

Sonntag den 12. war ich bei Ehrs. Wilhelm Harms beim Begräbniß ihrer beinahe 18jährigen Tochter Elisabeth; diesen Freunden geht's auch hart, denn wenige Tage vorher waren sie beim Begräbniß ihres verheiratheten Sohnes Wilhelm H.

Montag war schon zu sehen, daß es mit David W. stark abnahm, seine Schmerzen aber trug er mit Geduld und bemühte sich, soviel wie möglich, seiner Frau dieselben nicht sehen zu lassen. Oft forderte er uns auf zu beten und nachdem dieses geschehen war, hatte er jedesmal Trost. Mittwoch, 7 Uhr Abends, entschlief er ganz sanft. So schwer er uns, und besonders seiner Frau, auch abgeht, so ist doch das ein großer Trost, daß er im Vertrauen auf den Sünderheiland entschlafen ist.

Sonnabend den 18. wurde er begraben; Ohm Wilhelm Harms hielt die Leichenrede. Wohl selten ist mir die Hinfälligkeit des menschlichen Lebens so deutlich geworden wie jetzt. O! dachte ich, hätte ich statt meines Sohnes diesen Weg gehen können! Doch der Wille Gottes ist ja der beste, Ihm sei Dank, daß Er vorher ihn zur Erkenntniß seiner Sünden und zur Bußfertigkeit gebracht hat.

Sonntag den 19. fuhr ich mit meinem Sohne Jacob Wienß wieder ab nach Schönhorst, wir fuhren bis Edenburg und blieben daselbst bei Johann Wiebe über Nacht; die alte Mutter ist noch immer gesund, doch hält sie sich schon meistentheils bei und in ihrem Bette auf. Am Montag-Morgen war ein Schneesturm, so daß ich bis Mittag dableiben mußte. Nachmittags fuhr Heinrich Wiebe, Jun., mit mir nach Schönhorst; dort erfuhr ich, daß die Schulkinder alle an den Masern niederliegen und vor Neujahr wohl nicht die Schule besuchen würden. Ich bestellte also, daß Jacob Wiens am anderen Morgen da ankäme und fuhr wieder mit nach Hause; ich hatte durch meine Abwesenheit nur einen Schultag versäumt.

Wir kamen noch an demselben Tage, nämlich Dienstag den 21., wieder nach Hause. Zu Hause war ich meistentheils mit Schreiben beschäftigt. Ich schrieb nämlich für die Schulkinder Weihnachts- und Neujahrswünsche, die sie dann, mit einem schönen Umschlage versehen, zum Geschenk erhielten. Auch bekam ich in dieser Zeit einen Brief von einer sehr lieben Freundin, Agatha Ediger, Altona, Molotschnaer Colonie, welchen zu beantworten ich noch nicht Zeit gefunden habe, werde es aber, wenn der liebe Gott mir Leben und Gesundheit schenkt, sobald wie möglich thun.

Die Weihnachtsfeiertage und ebenso auch das Neujahrsfest wurden unter Kirchengehen, Lesen, Singen und Besuch der Kinder und Verwandten verbracht. Meine alte Schwester, die Johann Klas'sche, ist schon sehr schwach und kränklich. Sie wird ihre Tage auch wohl bald vollbracht haben.

Sonntag den 2. Januar 1887 fuhr mein Enkel, Jacob Driedger, wieder mit mir nach Schönhorst. In Ratnerweide hielten wir bei Abr. Braunen an, um die Pferde zu füttern, und ich ging nach der Braun'schen ihren Eltern, Heinrichs, woselbst die alte Großmutter, eine geborene Katharina Klippenstein, jetzt eine Wittwe Friesen, ist, um dieselbe zu besuchen; denn sie ist eine Jugendbekannte und freut sich jedes Mal, wenn ich hinkomme. Die liebe Alte ist gesund, aber wegen eines schadhaften Beines kann sie nicht gehen, sondern muß beständig sitzen.

In Schönhorst traf ich den alten Peter Löpke, der schon lange gekränkelt hatte, bedenklich krank an. Von meinen Schulkindern blieben die erste Woche noch drei aus, die noch nicht vollständig genesen waren.

Am heiligen Dreikönigsfeste fuhr ich nach Edenburg zur Kirche und fuhr daselbst bei Freund Peter Wiebe vor, der alten Mutter wegen, die ich als Schullehrerfrau in Neuosterwick, alte Colonie, Rßl., kennen gelernt habe, sie ist jetzt aber eine Wittwe Harder und wohnt bei ihrem Sohne P. W.; ich habe aber auch Wieben lieb gewonnen, durch die öfteren Unterhaltungen, die wir zusammen gehabt haben. Die alte Mutter ersuchte mich, durch die „Rundschau" anzufragen, warum ihre Kinder Heinrich Frösen, Schöneberg, und Abraham Harders, Chortitz, Beide alte Colonie, Rßl., auf ihr Schreiben nicht antworten. Sie ist noch immer gesund, aber schwach auf den Beinen. Sonnabend den 8. Januar, Nachmittags, war ich nach Gretna gefahren und als ich zurück kam, erfuhr ich, daß in der Zwischenzeit der alte Peter Löpke gestorben sei. Wie er während seiner Krankheit behauptete, hatte er eine feste Hoffnung, durch das Blut Christi die Seligkeit zu erlangen. Den 11. wurde er begraben.

Noch muß ich melden, daß eine Abtheilung Juden — die Anzahl ist noch unbekannt — aus der Bukowina, Oesterreich, bei Ohm Heinrich Wiebe, Edenburg, angefragt haben, ob wir sie würden in unsere Gemeinde aufnehmen, denn sie achteten die Grundsätze der Mennoniten theuer. Nachdem diese Schrift den versammelten Kirchenlehrern zweier Gemeinden vorgelegt und von denselben darüber berathen war, wurden ihnen die mennonitischen Hauptlehren hingeschrieben, nämlich: Der Glaube, daß der von der Jungfrau Maria zu Bethlehem geborene Jesus Gottes- und Menschensohn, der Welt Heiland und Seligmacher und ihr Messias sei, wobei ihnen zum Beweis viele Schriftstellen, hauptsächlich aus dem alten Testament, vorgestellt wurden, und, wenn sie dieses glaubten, ob sie die Taufe auf den Glauben an den dreieinigen Gott, Vater, Sohn und heiligen Geist, annehmen und unserer Lehre von der Wehrlosigkeit, Rachlosigkeit und Eidlosigkeit beipflichten wollten. Wenn sie dieses Alles bejahten, so seien wir bereit, sie in unsere Gemeinde aufzunehmen. Was davon werden wird, ist noch unbekannt.

Noch muß ich ein Paar Worte an einen lieben Freund in Dakota richten, der mir zwei Nummern „Stimme der der Wahrheit" und drei Tractatchen, wovon das eine ziemlich groß ist, zugesandt hat, mit der Bemerkung, er sehe aus der „Rundschau", daß ich die Liebe Gottes hochachte und mich bestrebe, selig zu werden — worin er auch ganz recht hat — es sei aber nicht genug, an Jesum zu glauben, man müsse auch die Gebote Gottes halten.

Lieber Freund! Ich weiß wohl, daß ein zum wahren Glauben an Christum gelangter Christ sich auch aus aller Kraft bestrebt, Seine Gebote zu halten, aus Liebe und Dankbarkeit und weil sie ihm süß sind, aber nicht, um etwas zu verdienen, denn dazu ist sein Thun zu schwach. Wenn aber der Glaube an das Verdienst Christi nicht genug ist, so ist der Schächer am Kreuze nicht selig geworden, denn derselbe hatte die Gebote noch nicht gehalten. Uebrigens danke ich für Ihren guten Willen, ich werde vielleicht noch schreiben. Herzlich grüßend,

Jacob Wienß.

Europa.

Rußland.

Tiegenhof, 15. December 1886. Unter die vielen Segnungen, die wir vom treuen Bundesgott im vergangenen Jahre erfahren durften, ist auch die gute Ernte zu zählen, die wir gehabt; der Herr hat uns reichlich beschert, sowohl an Futter als auch an Getreide; auch die Preise sind ziemlich gut; Weizen 10 R., Roggen bis 5½ R., Gerste 4¼ R. per Tschetw. 2c.

Die Witterung ist bis jetzt, für unsere Gegend, eine außergewöhnliche: Ausgangs September war bis 8° Kälte, dann sehr schönes Wetter, später noch einmal etliche Tage Frost, jetzt aber schon lange Zeit Regen und warme Witterung, 6—10°.

Die Wintersaaten sind sehr grün, die Schafe gehen noch immer auf die Weide, die Wege sind sehr kothig.

Hier einen kleinen Auszug aus dem „Wahrheitszeugen": „Vom einfältigen Predigen." Dr. Luther sagt einmal: „Ich lasse alle meine Predigten auf's Einfältigste sein, und sehe nicht auf die Fürsten, auf die Doctores und Studenten, die zuhören, sondern auf die einfältigen, albernen, groben und ungelehrten Leute, auf die Bauern, auf die Jungen von zwölf und dreizehn Jahren, auf die Dienstmägde. Deine Predigt muß also beschaffen sein, daß „Hans und Grethe etwas mit sich nach Hause nehmen." Wir sollen Säugeammen sein, gleich wie eine Mutter ihr Kindlein säugt, die pappelt und spielt mit ihrem Kindlein und schenkt ihm Milch. Ich bin denen sehr feind, die sich in ihren Predigten richten nach den hohen, gelehrten Zuhörern, nicht nach dem gemeinen Volk, das achten sie nicht. Denn mit hohen und prächtigen Worten einherfahren, ärgert und zerbricht mehr denn es bauet. Man muß es den armen Leuten weiß weiß, schwarz schwarz sagen, auf's Allereinfachste, wie es ist, deutlichen Worten sie fassens dennoch kaum. Christus mit Seinen Predigten ist flugs in Parabel und Gleichniß hineingefallen, von Schafen, Hirten, Wölfen Weinbergen, Feigenbäumen, Samen, Äckern, Pflügen. Das haben die armen Laien können vernehmen. Vermaledeiet seien alle Prediger, die in Kirchen nach hohen und schweren Dingen trachten, dieselben dem Volke vorbringen, und davon predigen, suchen ihre Ehre und Ruhm, wollen einen oder zwei Ehrgeitzigen zu Gefallen thun."

Der lieben Redaction viel Glück und Segen, und guten Erfolg in ihrer Arbeit wünschend, und alle l. Freunde drüben in Amerika herzlich grüßend, unterzeichne ich als geringer Correspondent aus Rußland,

Jacob Enns.

Gestorben.

Wilhelm W. Martens, auf Rheinfeld, Rßl., am 7. December 1886. Leichenrede von Peter Unruh, Hochfeld.

Zehn Tage im Indianer-Territorium.

(Schluß.)

Morgens den 13. Nov. kamen mehrere Indianer nach dem Missionshause und hatten verschiedene Bedürfnisse. Der Eine wollte Arzeneien, ein Anderer hatte einen Brief bekommen von seinem Sohne, der im Osten in die Schule geht; er wollte ihn gelesen haben, das geht jedoch nur auf sonderbare Weise. Miss. Voth nahm den Brief vor sich und suchte ihm Satz für Satz durch die Zeichensprache verständlich zu machen. Nachmittags spannte Lehrer J. Schmidt vor unseren Wagen und wir gingen nach dem nahegelegenen Fort Reno, um vornehmlich das Hospital zu besuchen. Fort Reno ist ein regelmäßiger Militärposten, der circa eine Viertelquadratmeile umfaßt. Innen befindet sich ein ebener Platz, der zu Uebungen benutzt wird, an der Westseite stehen mehrere Kanonen, mit denen jeden Morgen und Abend ein Schuß abgefeuert wird. Diesen gegenüber befinden sich große Pferdeställe. An der Nordseite steht das Spital, ein großes Gebäude, welches noch gerade vervollkommnet wurde. Der Krankenwärter war sehr zuvorkommend, zeigte uns alle Einrichtungen und ging auch mit uns in das Krankenzimmer, wo sich angeblich sechs Kranke befanden. Ein trauriger Anblick bot sich dar, Tabakrauchen und Kartenspiel waren ihr Zeitvertreib. Nur Einer lag darnieder. Auch machte sich der Geruch geistiger Getränke bemerkbar.

Von da gingen wir zurück nach Darlington, nach dem großen Vorrathsmagazin, wo an die Schulen am Sonnabend und an die Indianer am Montag Rationen ausgetheilt werden. Ein großes, zwei Stock hohes Gebäude; auf dem südlichen Ende befinden sich die Officen und in dem oberen Stockwerk große Vorräthe von Kleidern, Schuhen, Bettstellen und Bettzeug, Eisenwaaren und fast Alles, was ein Farmer zum Anfange braucht, im unteren Stock war ein großer Vorrath von Mehl, Zucker, Caffee, Bohnen und anderen Nahrungsmitteln. Wir hatten da auch Gelegenheit, mit dem Agenten Williams bezüglich der Mission zu sprechen. Von da gingen wir an einem Store vorbei und sahen, wie ein Indianerknabe mit Pfeil und Bogen einen aufgestellten Cent von einem Pfosten herunterschoß. Bei dem Thor am Missionshause angelangt, begrüßten uns schon die reingewaschenen und gekämmten Kinder, welche, nach unserer heimathlichen Sitte, schon zum Sonntag vorbereitet waren. Wir hatten Freude an einander und des Abends eine schöne Andacht, wo auch wir Alle zu den Kindern sprachen und sie zur Dankbarkeit für alle ihnen erzeigte Liebe ihrer Lehrer aufmunterten.

Der darauffolgende Sonntag (14. Nov.) war uns besonders gesegnet, denn es sollte ja für dieses Mal der letzte Tag sein, daß wir uns im Kreise der lieben Missionsfamilie aufhalten würden. Nochmals durften wir uns sammeln mit Indianern, jung und alt, um gemeinschaftlich am Gottesdienste theilzunehmen, welcher durch die abwechselnden Gesänge der lieben Kinder uns sehr erbaulich war. Jedoch fehlte der Dolmetscher, auf den man so besonders gute Aussicht für die Zukunft hatte. Er hatte in den letzten Tagen das Missionshaus verlassen und sich wieder dem ausschweifenden Campleben hingegeben, was für die Mission sehr entmuthigend ist. Jedoch nur Muth! Auf Dunkelheit folgt Licht! In den Nachmittagstunden wurden zum Abschiede in Bezug auf die Missionsfamilie die Worte (Daniel 12, 3.): „Die Lehrer aber werden leuchten wie des Himmels Glanz; und die, so Viele zur Gerechtigkeit weisen, wie die Sterne immer und ewiglich" erwähnt und ihnen zum Trost hinterlassen.

Mit einem regen Dankgefühl für alle erzeigte Liebe, verabschiedeten wir uns am 15. Nov. um 7 Uhr Morgens und wandten uns unserer Heimath zu. Wir waren im Ganzen zehn Tage im Indianer-Territorium. Haben nur zwei Nächte im Freien bleiben müssen, wo uns auch der Herr gnädiglich bewahrte. Waren auf der Rückreise mit dem Regierungs-Zahlmeister auf einem Platze über Nacht, der uns noch Manches von seinen Erlebnissen unter den Indianern erzählt hat. Am 17. Nov., 11 Uhr Vormittags, erblickten wir von einer Anhöhe die Grenze von Kansas, welches uns sehr willkommen war und kamen nach fünftägiger Reise von Darlington um 5 Uhr Abends glücklich und wohlbewahrt in der Heimath an. Dem Herrn sei Dank, der nicht allein uns, sondern auch die lieben Unsern wohlbewahrt und erhalten hatte.

Indem ich aufgefordert bin, der „Rundschau" etwas von den Aussichten und Eindrücken mitzutheilen, so sei zum Schluß noch so viel gesagt, daß ich besonders der mennonitischen Mission einen segensreichen Erfolg wünsche, daß die vielen Camps der Cheyennes und Arapahoes, in welchen noch ausschweifendes Leben herrscht und deren man so viele trifft, bald möchten zu Friedenshütten umgewandelt werden, denn wenn man sich die Sache erst ansieht, so ist es gar nicht schwer zu glauben, daß ohne Civilisation keine wahre Religion einzuprägen ist, und obzwar es scheint, daß die Alten in der Wüste sterben werden, so ist ja doch die beste Aussicht für die Jungen vorhanden, denn wenn ich recht verstanden habe, sind die Kinder im verflossenen Jahre von der Regierung alle gezählt worden und befinden sich auf der Liste. Die Alten haben auf's Neue eingewilligt, sie in die englischen Schulen zu schicken, und im Glauben blickt man schon der Zeit entgegen, wo Jeder, der von der Liebe Christi getrieben ist, sich frei in englischer Sprache unter ihnen bewegen kann, und es kann nicht ausbleiben, daß auch unter ihnen große Erweckungen und Bekehrungen stattfinden werden, besonders unter denen,

die in der Missionsschule unterrichtet werden und so oft den Namen Jesu als unseren Erlöser nennen. Und obzwar man noch nicht bekehrte Gemeinden unter ihnen findet, so ist doch bei vielen Alten der erwähnten beiden Stämme die Civilisation weit vorgeschritten, denn Cantonment, welches ursprünglich eine Festung oder Militärposten war, ist in eine Missionsstation umgewandelt. Man sah da keine Soldaten mehr, nur Missionar S. Haury und seine Gehilfen, die sich das gänzliche Zutrauen der Indianer erworben haben und sie in allem Nützlichen für Zeit und Ewigkeit unterrichten; er gedenkt mit Mehreren nächstes Frühjahr eine Ansiedlung zu beginnen.

Darlington, wo sich die Mission durch viele Prüfungen hindurch gearbeitet hat, sind in Folge der Fortschritte in der Missionsschule auch die Lehrerstellen in der Regierungsschule anvertraut worden, demzufolge werden etwas mehr als 200 Indianerkinder nicht allein in der englischen Sprache, sondern auch in Gottes Wort unterrichtet.

Zum Schlusse grüße ich noch Alle, die, durch die Liebe Christi gedrungen, dort an der schweren Arbeit sind, und wenn der Muth durch mancherlei Hindernisse auch schwinden will, so gehet zu Jesu, der da spricht: „Lernet von mir 2c."

Und nun noch ein kurzes Wort an Alle, die den Herrn Jesum lieb haben und noch nicht an dem Werke der äußeren Mission thätig sind. Die Aufforderung zur Mission zieht sich wie ein goldener Faden durch das ganze Wort Gottes und wohl uns, wenn wir uns demselben unterordnen. Wo wären wir, wenn nicht ein Bonifacius, mit noch vielen Anderen, unserem deutschen Volke das Licht des Evangeliums gebracht hätte und, da es verdunkelte, durch den unermüdlichen Eifer unseres lieben Bruders Menno wieder unter unseren Vorvätern hergestellt wurde, und sollten wir noch ruhen, wenn wir wissen, daß in unserer Nähe ein Volk ist, bei dem noch Finsterniß das Erdreich bedeckt 2c. Obzwar die Mission in China und Afrika viel erfolgreicher zu sein scheint, so möchten wir doch unser Augenmerk auf diese in ihren Sünden hinsterbenden Indianerstämme richten und das umsomehr, indem wir in einem Lande uns befinden, wo wir in unserem Glauben leben können und wo die Mission unter den Indianern von der Obrigkeit nicht allein empfohlen, sondern in mancher Hinsicht sehr unterstützt wird.

Und sollten wir nun ruh'n
In dieser Erntezeit?
Wir konnen auch 'was thun,
Die Sichel liegt bereit.
Kommt, wirket Hand in Hand,
Mit Glauben und Gebet,
Bis über jedem Land
Die Kreuzesfahne weht.

Peter A. Wiebe.

Nothstand in Texas.

Aus dem fernen Texas ergeht ein Nothruf an das Land; die furchtbare Dürre des letzten Sommers hat die Landwirthe im ganzen nordwestlichen Theile des Staates ohne Ernten, ihre Vorrathskammern so leer gelassen, daß man nicht weiß, wohin man greifen soll, um für viele Tausende von Menschen auf Monate hinaus die nothwendigsten Lebensmittel zu beschaffen, geschweige denn, ihnen die Mittel für eine Neubestellung der Felder im Frühjahr an die Hand zu geben. Der von der Dürre am schwersten betroffene Theile des Staates umfaßt die 21 Counties Stephens, Coleman, Taylor, Callahan, Jack, Shackleford, Parker, Pallo, Pinto, Jones, Runnels, Hood, Martin, Brown, Eastland, Comanche, Nolan, Fisher, Erath, Haskell, Young und Boeque, und nicht weniger als 27,000 Personen—Männer, Frauen und Kinder, Bewohner dieser Counties, sind nun der bittersten Noth ausgesetzt. In einigen dieser Counties ist die Ernte ein fast gänzlicher, in allen anderen ein vollständiger Fehlschlag gewesen und auf den Ertrag ihrer Felder ist die arme Bevölkerung ganz und gar angewiesen.

Eine Conferenz der Gerichtspersonen der genannten 21 Counties, welche dieser Tage in Albany stattfand, hat auf Grund sorgfältig gemachter Erhebungen diese Thatsachen festgestellt und sich daraufhin mit einem beredten Aufruf an den Wohlthätigkeitssinn des Landes gewandt, zwecks Erlangung von Unterstützungen an Geld, Lebensmitteln und Kleidungsstücken; eine Bill, welche von dem Abg. Lanham im Congreß eingereicht worden ist und eine Unterstützung aus Bundesmitteln anstrebt, ist von der Conferenz sanctionirt worden und des Weiteren soll der Staat Texas angegangen werden, aus seinen Mitteln ein Uebriges zu thun.

Der Nordwesten von Texas ist noch spärlich besiedelt, mit Communicationsmitteln nicht überreichlich versehen. Daher mag es kommen, daß man von dem wirklichen Nothstand der dortigen Landbevölkerung erst jetzt vollständige Berichte erhält, und daß ein Theil der texanischen Presse bis vor Kurzem noch von demselben nichts wissen wollte. Nun aber, da derselbe glaubwürdig documentirt worden ist, sollte ausgiebige Hilfe nicht lange auf sich warten lassen.

Der Weizenbau in Indien.

Vor etwa 10 Jahren gab es noch schwerlich eine nennenswerthe Ausfuhr von Weizen aus Ostindien. Amerika und Südrußland, sowie das östliche Deutschland, versahen den englischen Brodmarkt. Nun gilt jedoch überall die Regel, von der Hausfrau an, die Butter oder Eier kauft, bis zu der Nation, die einen Theil ihres Brodbedarfs aus anderen Gegenden beziehen muß, daß man nur so lange an einem bestimmten Platze kauft, als der Preis, der für eine Waare gefordert wird, noch einigermaßen im richtigen Verhältniß zu dem wirklichen Werth der Waare steht. Ist das nicht mehr der Fall, so sieht sich der Käufer nach einer anderen Verkaufsstelle um, so zwar, daß die Hausfrau oder Köchin in einen andern Laden geht und die Nation ihren Bedarf aus anderen Gegenden zu beziehen versucht, als wo sie ihn früher kaufte, das ist ein sehr einfaches Gesetz, dessen Nichtbeachtung aber für den Einzelnen sowohl wie für ein ganzes Volk schwere Folgen haben kann. Nur zwei Fälle sollen hier angeführt werden, beide wahr.

Der erste Fall war der eines deutsch-pennsylvanischen Farmers an der Susquehannah. Es war im Jahre 1858; die Ernte war dort eine gute Mittelernte gewesen, die Staaten des Nordwestens waren damals noch in ihrer Kindheit, konnten folglich wenig exportiren. England brauchte aber Getreide und Frankreich auch und der Weizen stieg in Folge dessen endlich bis auf $2.75 per Buschel. Jener Farmer nun, der eine prächtige Farm besaß, aber aus Geiz nicht geheirathet hatte, ebenso wie seine Schwester, die ihm die Wirthschaft führte, hatte 3000 Buschel Weizen liegen. Er hätte ihn für jenen Preis verkaufen können; mehr als einmal wurde ihm so viel für den Buschel geböten; er schüttelte jedoch nur seinen struppigen Dickkopf und sagte: „Nicht unter drei Dollars." So blieb also der Weizen liegen; anstatt höher zu gehen, gingen sogar die Preise herunter; doch nun wurde „erst gar nicht" verkauft. Endlich kam das Frühjahr und mit ihm ein plötzliches Thauwetter. Die Susquehannah setzte das ganze enge Thal unter Wasser und der alte Geizhals verkaufte den naßgewordenen Weizen zu 50 Cents den Buschel.

Das zweite Beispiel hat sich in Chicago ereignet, aber erst vor einigen Jahren. Auch dieses Mal stieg der Weizen bis auf $2.50. Ein „Ring" von Getreide-Wucherern (denn Kaufleute kann man solche Leute doch kaum nennen) in genannter Stadt wollte jedoch den Preis auf drei Dollars hinauf treiben und es wäre ihnen wohl am Ende geglückt, denn Gewissen ist bekanntlich eine Waare, die allen Wucherern fehlt. Leben wollen sie wohl und womöglich in Sammet und in Seide, in Saus und Braus, aber nicht leben lassen. Da fiel es jedoch den Engländern ein, daß ja der Suezcanal da sei und daß am Ende Weizen aus Ostindien durch denselben gebracht, billiger kommen müsse, als auf dem früheren weiten Umwege um die Südspitze Afrikas, das Cap der guten Hoffnung, und vielleicht sogar mit amerikanischem Weizen in Concurrenz treten könne. Es fand sich, das letzteres wirklich der Fall war und nun gingen den amerikanischen Speculanten die Augen auf, freilich zu spät. Eine New Yorker Zeitung sagte vor zwei Jahren: „Die Wucherer Chicagos haben der Ausfuhr der Ver. Staaten in einem Jahre mehr Schaden für die Zukunft gethan, als der ganze Handel von Chicago in zehn Jahren werth ist."

Das Volk Amerikas hat dadurch allerdings etwas billigeres Brod bekommen; der Ausfall in der Gesammtausfuhr bleibt aber eben Ausfall und muß auf andere Weise gedeckt werden, wenn nicht Schaden entstehen soll; denn die ostindische Concurrenz, die unsern Farmern auf diese Weise entstanden ist, läßt sich in diesem Falle durch keinen Schutzzoll beseitigen und zwar aus dem einfachen Grunde, weil der indische Weizen ja gar nicht hierher kommt, sondern nur eben, was frei lich sehr bedeutend ist, den englischen Markt erobert und unseren zum Theil daraus verdrängt hat. Unsere Regierung hat nun genaue Erkundigungen über den indischen Weizenbau, die Kosten desselben, die Marktpreise und Verschiffungskosten in Indien selbst eingezogen und der folgende Auszug aus dem officiellen Bericht des Agricul.-Departements wird nicht nur für jeden Farmer, sondern für Jeden gewiß interessant sein, weil wir dadurch einen Blick in Verhältnisse gewinnen, die gewiß nur Wenige ahnten.

1. Indien selbst.

Indien ist ein großes Land; seine Länge vom Himalaya Gebirge bis zur Insel Ceylon beträgt etwa 1900, die Breite von Ost nach West 1500 Meilen; d. h. es hat ungefähr so viel Flächeninhalt, wie der Theil der Ver. Staaten, der östlich vom Missippi liegt.

Dieses ganze Land eignet sich jedoch nicht alles für den Weizenbau; denn der südliche Theil ist schon zu heiß und man kann deshalb wohl den 25. Breitengrad als die südliche Grenze desselben betrachten. Der Theil nördlich und nordwestlich von dieser Linie und hauptsächlich das Königreich Oude eignen sich am besten für diese Getreideart, während mehr südlich, jenseits der Vindhya-Berge, der Reis, das Hauptgetreide bildet. Die ganze, für den Weizenbau geeignete Gegend kann jedoch auf 100,000 englische Geviert-Meilen veranschlagt werden. Es ist eine völlige Ebene, mit dem besten Alluvial-Boden, einer Mischung von Lehm und Sand, ohne Felsen, selbst ohne Steine. Das Klima ist das denkbar günstigste für den Ackerbau und der Boden bringt deshalb sowohl die Erzeugnisse der heißen wie der mäßigen Zone hervor. Die Jahreszeiten sind genau abgegrenzt. Vom März bis Mitte Juni dauert die trockene Jahreszeit, in der es nur selten einmal regnet. Dann beginnt die eigentliche Regenzeit vom Juni bis Mitte October und in dieser Zeit können Reis und andere südliche Producte gezogen werden. Hierauf folgt die Zeit von Mitte October bis Ende März, in der auch noch einzelne Regen fallen. Das sind die Monate für das nördliche Getreide, für Weizen, Gerste und Hafer. Die Saatzeit dafür ist im November, die Ernte im März und April. In der trockenen Zeit reift das Zuckerrohr und tropische Früchte, z. B. Bananen u. s. w. Es giebt also thatsächlich nur drei Jahreszeiten, aber während jeder kann der Farmer im Freien arbeiten.

2. Der Weizenbau.

Da der Boden weder der harte Thonboden, noch kiesig oder steinig, und kein klebriger Kalkboden ist, so ist das Land leicht zu bearbeiten. Die Werkzeuge sind die allereinfachsten, die man sich nur denken kann. Der Pflug besteht aus drei Theilen, nämlich: 1. einem 6 Zoll dicken und 18 Zoll langen Stück Holz, dreikantig und nach unten zugespitzt, die eine flache Seite nach vorn gewendet, so daß hinten eine Kante ist. In die Seite nach vorn wird eine Rinne gemacht und in diese wird ein zugespitztes Stück Eisen, 1 Fuß lang, 1 Zoll breit und ½ Zoll dick eingelassen, so daß die Spitze unten etwas vorsteht. Klammern halten dies Eisen fest, doch so, daß sie das Aufreißen des Bodens nicht hindern; 2. nach oben ist ein 3 Fuß langer Stock in das Pflugholz eingepaßt, dessen oberes Ende dünner und mit einer Handhabe versehen ist; 3. durch das untere dickere Ende, gerade über dem Pflug holz, geht ein Stück Holz von 8 Fuß Länge, 3 Zoll Breite und 1½ Zoll Dicke, welches als Deichsel dient und zugleich als Richtscheit. Vorn sind einige Kerben, für Stricke zur Befestigung am Joch.

Das Joch ist eine einfache Stange, 6 Fuß lang und drei Zoll dick, mit vier hölzernen Zapfen, 2 für jeden Ochsen. Jeder Zapfen ist nur 6 Zoll lang; unten geht ein Strick um den Hals des Ochsen von einem Zapfen zum andern.

Der Treiber geht an der Seite des Pfluges und hält die Handhabe in der einen Hand, einen Stecken in der andern. Die Ochsen sind weiße Brahmin-Ochsen, mager, hochbeinig und schlank, Monate lang bekommen sie nichts weiter zu fressen als „Bhusa", d. h. ausgedroschenes oder vielmehr ausgetretenes Stroh mit Spreu und dem wenigen Weizen, der noch darin ist.

Daß bei solchem Pfluge und solchem Zugvieh nicht viel fertig wird, ist selbstverständlich. Außerdem macht der Pflug auch keine Furchen, sondern reißt nur den Boden auf; ¼ Acre den Tag ist gute Arbeit. Man pflügt aber um so öfter, gewöhnlich zwanzig Mal. Das letzte Mal geht ein Mann oder eine Frau hinter dem Pfluge her und streut den Samen mit der Hand in die Erde. Das Joch Ochsen kostet etwa 7—10 Doll., statt der Egge dient ein runder oder flacher Klotz, 6—8 Fuß lang, der seitwärts über das Land geschleift wird. Aller Dünger wird sorgfältig benutzt; wer selbst zu wenig Vieh hat, bezahlt für Vieh, das auf seinem Felde einige Zeit gehalten wird. Unter zehn Malen wird nicht gepflügt, öfters noch mehr als 20 Mal.

Vor dem Säen wird ein Brahmine (Priester) zu Rathe gezogen: er bestimmt, welcher Tag am günstigsten ist Der Brahmine, der Pflüger und die anderen Arbeiter werden mit Getreide bezahlt. Der Saatweizen wird im Korbe getragen; man gebraucht etwa 150 Pfund auf den Acre; das Säen geschieht Anfangs October; in manchen Districten wird dann der Weizen sorgfältig gejätet; die eßbaren Kräuter dienen zur Speise, das Gras als Futter. Dreimal wird gewöhnlich Wasser auf's Feld geleitet; das erste Mal, wenn der Weizen keimt; das zweite Mal kurz vor der Blüthe; das dritte Mal nach der Blüthe. Für das Bewässern wird etwa $2.50 per Acre bezahlt.

3. Das Ernten und Dreschen.

Wie die ganze Bebauung des Feldes, so ist auch das Schneiden und Dreschen sehr mühsam und erfordert viel Zeit. Für Weizen im October gesäet, ist die Ernte zuweilen schon im März, gewöhnlich aber Anfangs April; fünf Monate wird für das Wachsthum gerechnet. Das Schneiden geschieht mit einer kleinen Sichel; die Klinge ist nur 6 Zoll lang und 1 Zoll breit; sie kostet 5 Cents. Die Schnitter hocken auf den Fersen, schneiden eine Hand voll nach der andern ab, legen das Getreide säuberlich hin und kriechen dann weiter ohne aufzustehen. Jeder schneidet etwa täglich den zwölften Theil eines Acres und bekommt dafür fünf Cents Tagelohn, wofür er sich zu beköstigen hat. Hinter ihnen kommen die Binder, die die einzelnen Häufchen zu Garben zusammenstellen.

Das Dreschen geschieht noch wie zu Moses Zeiten, d. h. das Getreide wird durch Vieh getreten. (Du sollst dem Ochsen, der da drischet, das Maul nicht verbinden!) Trotzdem ist die Sache sehr wichtig, denn nicht allein die Menge und Güte des Weizens hängen theilweise davon ab, sondern auch das Futter für's Vieh. Man sucht also einen Platz im Freien, wo der Boden ziemlich fest ist, schlägt einen Pfahl in der Mitte ein, legt um diesen das Getreide herum und bringt dann mehrere Ochsen zur Stelle, alle mit den Hörnern an einen langen Strick gebunden, dessen eines Ende an dem Pfahl in der Mitte befestigt ist. So werden sie denn in der Runde herumgetrieben, bis das ganze Stroh ungefähr so fein wie Häcksel und hübsch flach getreten ist. Dies ist dann, wenn das Getreide ausgeschieden, ist die „Bhorsä" oder „Bhusa" und ist, wie schon bemerkt, das Hauptfutter für das Zugvieh. Auf das „Flachtreten" des Strohes wird großes Gewicht gelegt, denn nur so, meinen die Leute, sei es zur Ernährung des Viehes geschickt. Deshalb wollen sie auch weder von einer Dresch- noch von einer Häckselmaschine etwas wissen und als Mr. Ozaume, Ackerbau-Superintendent der Präsidentur von Bombay, eine Dreschmaschine von England kommen ließ und mit einem Landeigenthümer einen Contract zur Probe machte, um den Weizen von 50 Acres Land zu dreschen so fiel der Mann, als das Dreschen kaum begonnen hatte, und er sah, wie das Stroh herauskam, vor Mr. Ozaume auf die Kniee nieder und bat ihn flehentlich, doch aufzuhören, da das arme Vieh solches Stroh nicht fressen könne, und er also ein ruinirter Mann sein würde. Vielleicht können sie später bewogen werden, Grünfutter zu bauen, oder Heu zu machen; so lange das aber nicht geschieht, werden sie eben bei ihrer „Bhusa" bleiben.

Zum Reinigen des Weizens dient eine aus Binsen geflochtene Mulde, die man hoch hält, so daß der Wind das kleingetretene Stroh und die Spreu beim Herabfallen von den Körnern wegblasen kann. Wenn kein Wind ist, so machen zwei Männer mit einer Decke den nöthigen Luftzug, während ein Dritter das Getreide und die Spreu langsam herabrieseln läßt. Die „Bhusa" wird sorgfältig unter Strohdächern in Schuppen aufbewahrt. Diese, wie auch die Häuser, sind von Lehm. Hat der Farmer Dünger, so fährt er ihn kurz vor der Regenzeit, im Mai oder Anfang Juni, auf's Feld und breitet ihn aus.

4. Kosten.

Das Land in Indien gehört meist dem Großgrundbesitz, der es dann verpachtet. Darnach richten sich also die Kosten. Dieselben sind im Durchschnitt für den Acre:

Pacht per Acre (in Doll.)	$3.50
Düngerfahren....................	1.20
150 Pfd. Saatweizen.............	1.60
20 Mal Pflügen..................	0 80
Säen mit der Hand...............	0.15
Bewässerung (für den Wasserzufluß)	2 50
Ernten	0.60
Dreschen und Reinigen...........	0.45
Gesammtkosten per Acre......	$10.80

Von bewässertem Lande beträgt eine gute Mittelernte 17 Bushel, von unbewässertem etwa 10 Bushel, auf dem Acre. Zu 70 Cents der Bushel, würden also 17 Bushel auf $12 90 kommen, ohne die „Bhusa", die ja auch ihren Werth für Futter und Dünger hat. Der Gewinn an Weizen nach Abzug der Kosten wäre also $2.10 vom Acre. Davon geht aber der „Zehnte" für den Brahminen, Abgaben u. s. w. ab. Kann der Farmer mit seiner Familie die Arbeit allein besorgen, so verdient er natürlich mehr. Der Weizen wird sämmtlich verkauft; die Leute sind zu arm und begnügen sich mit billigerem Getreide, Früchten, Gemüse u. s. w.

Im vorigen Jahre nun konnte Indien schon 56 Millionen Bushel Weizen ausführen. Wenn nun das Quarter Weizen zu 492 Pfund gerechnet wird, so stellt sich die Sache wie folgt:

Von Chicago Weizen mit Fracht bis London.....	£ 2 1s 5p
Indischer Weizen von Delhi bis London...........	£ 1 13s 1p
	— £ 0 8s 4p

d. h. jedes Quarter indischer Weizen kann etwa $2.00 billiger als amerikanischer Weizen nach London geliefert werden.

Wie jede Sache auch ihre gute Seite hat, so wird auch dieses Verhältniß am Ende zum Guten ausschlagen. Der den Boden erschöpfende Raubbau der großen Weizenfarmen wird beschränkt und statt der Einseitigkeit wird Ueberlegung in unseren Ackerbau-Verhältnissen die Oberhand gewinnen.—[„Germania".]

Citronen und ihr Gebrauch.

Der „American Cultivator" enthält über diesen Gegenstand einen für Hausfrauen sehr lesbaren Artikel, aus dem wir folgendes Wesentliche ausziehen:

Als eine gesundheitfördernde Frucht wird die Citrone (die Lemone) viel unterschätzt. Der häufige Gebrauch derselben, besonders im heißen Sommer, ist ein Verhütungsmittel gegen Malaria-Fieber, diese verhältnißmäßig so neue, aber sich überall einbürgernde Krankheit. Der Saft von zwei Lemonen oder Citronen, in ein halbes Glas Wasser, vor jeder Mahlzeit genossen, ist ein kräftiges Mittel gegen Rheumatismus und wird ebenso als ein specifisches Mittel gegen das Wechselfieber betrachtet. Der Saft von einer Citrone, dreimal im Tage, in einer Tasse klaren, starken Caffees zu sich genommen, ist im Stande, oft Frösteln und Fieber zu vertreiben, wenn die Krankheit gegen alle Heilmittel widerspenstig und unnachgiebig ist. Citronensaft kühlt und reinigt das Blut und ist ein werthvoller Regulator für manche der Wehen und Leiden, welche das Frühjahr in Folge des Wechsels der Temperatur u. s. w. im Gefolge hat. Wegen der guten arzeneilichen Wirkung sollte der Saft der Citrone stets ohne Zucker genommen werden, aber stets auch wieder in etwas verdünnter Form. Denn wenn klar genommen, wirkt seine starke Säure nicht nur schädlich auf die Zähne, sondern auch auf die Magenwände ein. Ein Arzt pflegte gewöhnlich seinen Pockenkranken Citronensaft zu geben, die einzige Flüssigkeit, welche er zu nehmen erlaubte. Und gewöhnlich bekam er in Folge dieses Verfahrens die Krankheit in 36 Stunden unter seine Controle und heilte sie in einer Woche gänzlich.

Heiße Limonade mit Leinsamen darin, eine halbe Stunde gekocht, dann durchgeseiht und versüßt, ist ein ausgezeichnetes Mittel gegen Erkältung; da es aber die Ausdünstung fördert, darf man es erst nehmen, wenn man zu Bette geht. Das Weiße eines Eies, fast schaumig geschlagen und mit dem Safte einer Citrone aufgeschüttelt, hilft gegen Heiserkeit und gegen Brustschmerzen sofort, wenn man alle halbe Stunde einen Theelöffel voll zu sich nimmt. Das Fleisch der Citrone, drei auf einander folgende Nächte aufgebunden, soll Hühneraugen heilen, und einige perlmutterne Hemdenknöpfe, in dem Saft einer Citrone aufgelöst, bilden eine dicke, rahmige Salbe, welche ebenfalls Höhneraugen heilt.

So stellt sich heraus, daß die medicinischen Eigenschaften der Citrone mancher- und verschiedenerlei sind. Aber auch für den Küchengebrauch ist dieselbe äußerst werthvoll. Die Rinde, dünn abgeschält, verbessert den Geschmack von Eierkuchen (Custards), von Gefrorenem u. s. w. auf's Angenehmste. Es ist aber nur das Gelbe der Schale nutzbar; das Weiße ist immer bitter. Der Saft einer Citrone zum Apfelkuchen gegeben, bessert denselben bedeutend, insbesondere wenn die Aepfel etwas sauer, oder wie im Frühjahr, noch etwas geschmacklos sind. Auch die am Reibeisen abgeriebene gelbe Rinde giebt den Speisen einen guten Geschmack und ist gesünder als andere dazu benützte Gewürze.

Schnelle Pferde haben's gethan.

Auf einem Bahnzuge weit droben in Vermont, schrieb vor kurzem ein Correspondent der N. Y. „Tribune," traf ich Hrn J. P. Atkinson, einen wohlhabenden Bauer jenes Staats. Ich fragte ihn nach dem Preise verbesserten Baulandes und war erstaunt, als ich hörte, daß solches Land dort zu $15 bis $30 per Acre zu haben sei. Mein Gewährsmann sagte mir, dasselbe Land sei früher bis zu $70 per Acre verkauft worden Seine Erklärung dieser auffallenden Werthverminderung lautete also:

„Die jungen Burschen wollen nicht mehr arbeiten; die alten Männer können nicht. Die, welche arbeiten wollen, sind nach dem Westen gezogen. Die, welche geblieben sind, kümmern sich mehr um schnelle Pferde und andere schnelle Dinge als um die Landwirthschaft. Schauen Sie sich an irgend einer Bahnstation um und Sie werden Dutzende „Sulkies" (leichte Zweiräder) dort stehen sehen. Wenn ein Bauer oder ein Bauernknabe ein schnelles Pferd überkommt, dann kommt die Farm ziemlich schnell „auf den Hund". Sie können zu noch so guten Löhnen keine Farmarbeiter anstellen. Die Leute sind darüber hinaus gestiegen; sie wollen von ihrem Witz und von den Ersparnissen ihrer Väter leben. Als David Hill den berühmten Hengst „Black Hawk" nach Addison County brachte, verringerte er den Werth des dortigen Farmeigenthums um eine Million Dollars. Er hatte den „Black Hawk" zu Lowell, Mass., in einem „Dray" (einspännigen Karren) gefunden. Für den Staat Vermont wäre es weit besser, wenn er ihn nie gefunden hätte. Er hat damit die Bauern im ganzen Staate buchstäblich demoralisirt."

Diese Worte des klugen Vermonter Bauers enthalten eine Moral, die auch in andern Gegenden anwendbar sein möchte. Schnelle Pferde haben schon manches Unheil angerichtet.

Die Rundschau.

Erscheint jeden Mittwoch.

Preis 75 Cents per Jahr

Alle Mittheilungen und Wechselblätter für, sowie Briefe betreffs der „Rundschau" versehe man mit folgender Adresse:

Rundschau,
Elkhart, Indiana.

Elkhart, Ind., 26. Januar 1887.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Funk's Familienkalender für 1887.

Funk's Familien-Kalender ist reichhaltig, billig und beliebt und sollte in jeder mennonitischen Familie gefunden werden. — Siehe Anzeige auf der letzten Seite.

In No. 1 der „Rundschau" d. J. machten wir uns erbötig, das von Heinrich Franz, Sen., Neu-Halbstadt, Rußl., herausgegebene Liederbuch des verstorbenen Predigers B. Harder allen Denen, die es wünschen, zu verschaffen. Wer dieses Liederbuch wünscht, über dessen Inhalt alles Nähere in No. 1 angegeben ist, möge uns seine Bestellung so bald als möglich zusenden, damit wir wissen, wieviele Exemplare wir brauchen.

Probenummern der „Rundschau" senden wir an irgend eine Adresse frei. Wir bitten unsere Freunde, für ihre Nachbarn, die noch nicht „Rundschau"-Abonnenten sind, Probenummern zu bestellen. Jede Bemühung, unsere Abonnentenzahl zu vermehren, werden wir dankbar anerkennen.

Der neue Rock.

Lord S. . . hatte sehr schönes Tuch zu zu einem Kleide bei einem Schneider in London abgeben lassen.

Als dieser eben damit beschäftigt war, dies Tuch behufs des Zuschneidens auszubreiten, trat ein Schuhmacher in das Zimmer des Schneiders, um sich ebenfalls Maß zu einem Kleide nehmen zu lassen; dem Schuhmacher gefiel das Tuch des Lords sehr, und nach erhaltener Auskunft, für wen es bestimmt sei, sagte er zu dem Schneider: „Machen Sie mir auch einen Rock wie den des Lords, von dem nämlichen Tuche und nach dem nämlichen Schnitte."

Zufällig kam Lord S . . . nach einigen Tagen wieder zu dem Schneider, und es fiel ihm auf, daß dieser weit mehr von dem Tuche vor sich liegen hatte, als er ihm zugesandt. Er fragte ihn, wem dieses gehöre.

„Einem Schuhmacher, mit Namen John Drack," erwiderte der Kleidermacher, „er hat ausdrücklich gerade einen solchen Rock verlangt, als Sie bei mir bestellt haben."

„Nun gut," sagte der Lord, „so schneiden Sie mein Tuch in lauter dreieckige Stücke und machen Sie mir dann daraus mein Kleid; ich will Ihnen zehn Guineen dafür bezahlen, aber unter der Bedingung, daß Sie auch das andere ebenso anfertigen."

„Gut, Ihr Wunsch soll erfüllt werden," antwortete der Schneider, und machte nun zwei ganz gleiche Röcke, aus lauter dreieckigen Stücken Tuch zusammengeflickt. Der Schuhmacher kam zu dem Schneider, um sich nach seinem neuen Rocke zu erkundigen und erschrack nicht wenig, daß er wohl aus hundert Fetzen zusammengesetzt war und einer Schildkrötenschale ähnlich sah. Er erhob darüber einen heftigen Lärm gegen den Schneider, dieser erwiderte aber ganz trocken:

„Weshalb ereifern Sie sich denn so? Ich habe ja nur gethan, was Sie ausdrücklich verlangt haben. Hier ist das Kleid des Lord S . . ., ebenso sollte ich Ihnen eins machen. Sehen Sie beide genau an, und Sie werden finden, daß sie ganz gleich sind." „Ja, das ist wahr, Meister!" sagte der Schuhmacher kopfschüttelnd, „das soll mir aber eine Warnung sein, künftig mich nicht mehr nach anderen Leuten zu richten."

— Heimweh. — Hamann sagt: Sein Vaterland muß man niemals vergessen. Keine schönere Krankheit in meinen Augen als das Heimweh.

Im Winter.

Es stürmt und schneit, es heult und pfeift
Durch's Land der kalte Nord.
In Flur und Wald ist's öd' und still,
Kein Liedchen hier noch dort.
Der Landmann hat auf seinem Plan
Die Arbeit eingestellt,
Und Eis und Schnee des Winters Kleid,
Deckt jetzt das nackte Feld.

In sich gekehrt, einsam und still
Sieht man den Wand'rer zieh'n;
„Wo find' ich heut' ein Nachtquartier?
Das liegt mir schwer im Sinn."
Die gute Sitte giebt gewiß
Gastfrei ein schützend' Dach,
Wo er des Nachts geborgen ist
Vor Winters Ungemach.

Doch ach! die schöne, edle Sitt'
Nicht überall sich zeigt.
Sei Menschenfreund, auch Freund dem Thier;
Zur Ehr' es dir gereicht.
Dein Wintervorrath bietet dir
Und deinen Lieben Brod;
Wenn du dich labst, gedenke auch
Der armen Böglein Noth!

Der Hunger quält sie oft gar sehr,
Nur dürftig ist ihr Kleid.
O, höre doch ihr ernstlich Fleh'n
In solcher trüben Zeit!
Wenn wiederum die Sonne steigt
Am Himmel hoch empor,
Dann zahlet dankend seine Schuld
Der liebe Sängerchor.

— [Pfälz. Volksztg.]

Indianerdörfer in Mexiko.

In der Republik Mexiko leben ungefähr 6 Millionen Indianer, die sich sehr wesentlich von den Indianern in den Vereinigten Staaten unterscheiden. Denn sehr viele derselben betreiben den Ackerbau und Verkauf von Gartenfrüchten und Blumen und es wird ihnen dabei reichlicher Vorschub geleistet. Etwa eine halbe Meile weit auf beiden Ufern des großen Canals, der nach der Hauptstadt Mexiko führt, wird die Landschaft von einem ganzen Netz kleinerer Canäle durchzogen, welche zur Bewässerung des umliegenden Landes die Wassermassen entsprechend vertheilen, und hier liegen zahlreiche Indianerdörfer mit ihren Gärten. Fast jeder Garten, oder, was dasselbe ist, fast jedes Anwesen, bildet eine kleine Insel, und ohne ein Fahrzeug kann man sie nicht erreichen. Dem Fremden ist es unmöglich, sich in diesem Labyrinth kleiner Wasserstraßen zurechtzufinden, aber die Eingeborenen bewegen sich in ihren kleinen Booten mit voller Sicherheit auf allen diesen Canälen und Nebencanälen. Der große Canal bietet am frühen Morgen eine bunte und anregende Scenerie. Aus hundert Seitenströmen tauchen Hunderte kleiner Fahrzeuge auf, alle mit Gemüsen und Blumen beladen und alle auf dem Wege nach der Hauptstadt; hinten im Boot sitzt, mit einem Ruder in der Hand rasch und geschickt das Canoe vorwärts bewegend, ein Indianer oder eine Indianerin, lachend und scherzend mit den Insassen der mit oder neben ihnen rudernden Boote, die in der Regel auch die ewig lustigen Kinder beherbergen. An Festtagen und namentlich an Blumenfesten steigert sich der Reiz des Bildes. Jeder Indianer schmückt seinen Hut mit einem Blumenkranz, die Weiber und die Kinder sind ganz bedeckt mit Blumen und zum Bandolin oder zur Harfe singend gleitet die bunte Gesellschaft auf dem Canal dahin. Diese Indianer sind das friedlichste und lustigste Völkchen von der Welt.

Allerlei.

— In der Nähe von Pierce, Neb., halten die Wölfe sich rudelweise auf.

— So fest ist das Eis auf dem St. Lawrence, daß es Fuhrwerken auf Strecken von zehn und zwölf Meilen zum Verkehrsweg dient.

— Die großen Kriege der Welt in einem Zeitraume von 25 Jahren (1852—1877) inclusive des deutsch französischen und des Bürgerkrieges der Ver. Staaten, kosteten etwas über $12,000,000,000.

— Dakota, schreibt die Omahaer (Nebraska) „World", wünscht Frauen und bekommt sie ziemlich schnell. Statistiken zeigen, daß dort etwa drei Mädchen auf einen Knaben geboren werden.

— Die „Rigaer Zeitung" meldet: Das Zunehmen des Aussatzes in den baltischen Provinzen beginnt die öffentliche Meinung zu beunruhigen, und es wird vorgeschlagen, die Aussätzigen, ähnlich wie in Norwegen, in einer besonderen Anstalt zu interniren.

— Ueber die Heilsarmee wird aus London geschrieben: Nach Ausweis des Jahresberichtes der Heilsarmee benutzt diese Organisation gegenwärtig im Vereinigten Königreiche 1200 Gebäude, wofür sie jährlich $900,000 Miethe zahlt. Während des Jahres haben sich die „Armeecorps" von 1322 auf 1786 vermehrt und die Anzahl der „Officiere" ist von 3076 auf 4192 gestiegen.

— Gegen die Jesuiten, welche seit zwei Jahren in Kleinasien eine sehr lebhafte Thätigkeit entwickeln, hat die Pforte ein Decret erlassen, welches den Provinzial-Behörden befiehlt, alle von den Jesuiten ohne Autorisation eröffneten Schulen zu schließen, in Zukunft dieser Congregation die Gründung von Schulen nicht zu gestatten und in den kraft einer Autorisation bestehenden Schulen den Unterricht scharf zu überwachen.

— Das Riesen-Objectiv für das Telescop in der von Lick gestifteten Sternwarte bei San Francisco ist wohlbehalten an Ort und Stelle angekommen. Die kostbare „Linse", welche völlig unersetzlich ist, da ihre nochmalige Herstellung eine längere Zeit, als dem Verfertiger voraussichtlich noch zu leben vergönnt ist, erfordern würde, ist nach dem besonders für ihre Aufnahme errichteten Gewölbe im Observatorium übergeführt, wo sie bis zur Vollendung der Telescophülse aufbewahrt werden wird.

— Sehr traurig scheint die Lage der Landwirthschaft in Rumänien zu sein. Aus Bukarest wird berichtet: Der Preissturz ist im ganzen Lande überaus bedeutend, geradezu unerhört im Bezirke Roman. Eine Kuh wird für 20, ja 15 Francs ($3.75—2.82), Kälber werden für 8 bis 7 Francs ($1.50—1.34) verkauft. Das in der Stadt Roman unverkäufliche Fleisch wird in großen Mengen in den Dörfern der Umgebung zum Preise von 1⅔ Cts. das Pfund feilgeboten. Die Verarmung unserer Landbevölkerung schreitet immer weiter fort.

— Im westlichen Washington-Territorium wird sehr wenig Weizen gezogen, weil erstens der Hopfenbau mehr einbringt und zweitens der Weizen, obschon er fabelhafte Erträge liefert, nicht hart oder trocken genug zum Versandt wird. Wie die Holländer es am Zuider See gemacht, so haben auch im Washington-Terr. menschlicher Fleiß und Unternehmungsgeist dem Sunde durch Eindämmung Stücke Land abgerungen, von deren fabelhafter Fruchtbarkeit die Leser einen Begriff erhalten, wenn sie erfahren, daß man jährlich von einem Acre solchen Bodens bis zu 400 — sage und schreibe vierhundert Bushel Hafer erntet.

— Ueber 5000 Indianerkinder besuchen jetzt die Indianerschulen, die von der Regierung, christlichen Gemeinden und dem Staate New York unterhalten werden. In dem Hampton-Institut in Virginien besuchen einige verheirathete Paare die Schulen und sechs Wohnungen sind für sie errichtet worden. Etwa 50 Indianerkinder besuchten letztes Jahr die öffentlichen Schulen in Philadelphia, vermischt mit den weißen Kindern. Von zwölf Preisen für Fortschritt und Fleiß im Lernen erhielten Indianermädchen neun.

— Wie lebensgefährlich es ist, sich während eines Dakotaer Blizzards aus dem Hause zu wagen, zeigt folgender Vorfall: An einem der letzten Abende des alten Jahres wollte der junge Farmer Carl Schröder, der in der Nähe von Valley City dem Hauptorte des County Barnes in Ost-Dakota, wohnte, sich von dem Nachbarhause nach seinem Hause begeben. Die Entfernung betrug höchstens 600 Schritte. Als die Nacht kam und Schröder nicht zurückgekehrt war, suchten seine Angehörigen nach ihm. Sie entdeckten, daß er sich hinter einem Heuschober niedergelegt hatte, aber wieder aufgestanden und fortgegangen war. Am nächsten Abend wurde seine Leiche 12 Meilen vom Hause auf der Prärie gefunden.

— Der Schneefall in der Weihnachtswoche in Deutschland scheint wirklich von außerordentlicher Heftigkeit gewesen zu sein, wie ja die Cabelnachricht, daß bereits Leichen von 60—70 dabei umgekommenen Personen gefunden sind, am deutlichsten beweist. In den seitdem hier angelangten Zeitungen sind bis dahin nur sehr wenige dieser Unglücksfälle enthalten, und die Berichte beschränken sich hauptsächlich auf die riesigen durch den Schneefall herbeigeführten Verkehrsstörungen und Eisenbahnunfälle, welche letztere massenhaft vorfielen, da es ganz unmöglich war, die Weichen zu stellen. Besonders schwer wurde Schlesien betroffen, wo der Schnee drei bis vier Fuß hoch lag.

Gemeinnütziges.

— Gegen das Ausfallen der Haare ist das einfachste, billigste und unschädlichste Mittel eine Abkochung von Klettenwurzeln. 60 Gr. der gewaschenen und zerschnittenen Wurzeln werden mit einem halben Quart Wasser und fünf Gr. doppeltkohlensaurem Natron etwas eingekocht und mit der durchgeseihten und erwärmten Flüssigkeit Kopf und Haare gewaschen. Dieselbe wirkt noch kräftiger und hält sich länger, wenn man ihr die Hälfte guten Branntwein zusetzt. Dieses Mittel verhindert nicht nur das Ausfallen der Haare, sondern fördert auch ihr Wachsthum und giebt ihnen Glanz. Die Klettenwurzeln lassen sich, zerschnitten, bei gelinder Wärme, auch trocknen. In den Apotheken erhält man öfters verlegene alte Waare, deshalb besorge man sich die Wurzeln selbst.

— Frostschäden. Nachstehendes Schreiben wurde der „Ill. Stsztg." zugesandt: „Ich habe in Ihrer Zeitung gelesen, daß vier Mann Hände und Füße verloren hätten, weil ihnen dieselben erfroren waren. Das ist nicht nothwendig. Man nehme Schusterpech und schmiere das auf ein Stück Tuch, so groß wie die verfrorene Stelle, lege es auf diese und halte es warm, so daß das Pflaster kleben bleibt. In zehn oder zwölf Stunden fängt das Pflaster an zu ziehen und die Schmerzen werden sogleich gelinder. Man läßt das Pflaster liegen, bis es von selbst abgeht, und der Frost ist curirt. Selbst wenn etwas schon vor drei oder vier Jahren verfroren ist, kann es noch curirt werden. Fängt die Stelle im Herbst an zu jucken und wird schlimm, so lege man Schuhpech darauf und es ist curirt."

Telegraphische Nachrichten.

Ausland.

Deutschland. — Berlin, 18. Jan. In der Holzfaser Fabrik in dem Dorfe Okriftel bei Wiesbaden hat sich eine Explosion ereignet, welche einem Amerikaner das Leben und vielen anderen Arbeitern die gesunden Glieder gekostet hat.

Berlin, 19. Jan. Die Thatsache, daß die französische Regierung in Elsaß-Lothringen eine große Menge Bauholz zu dem offenbaren Zwecke aufkauft, an verschiedenen Punkten an der deutschen Grenze hölzerne Baracken zu errichten, hat Aufmerksamkeit erregt. Deutscherseits deutet man diese Maßregel so, daß Frankreich dadurch einen Einfall in deutsches Gebiet zu erleichtern wünscht.

Berlin, 20. Jan. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" sagt mit Beziehung auf die Nachricht, daß Frankreich im Begriffe stehe, an der deutschen Grenze hölzerne Baracken zu errichten: Es ist unleugbar, daß Frankreich an der Grenze mehr Truppen zusammenzieht, als in den Festungen und Garnisonen untergebracht werden können. — Die „Nationalzeitung" bestätigt die Mittheilung, daß ein Pferdeausfuhr-Verbot binnen Kurzem erlassen werden wird.

Berlin, 21. Jan. In hiesigen Regierungskreisen betrachtet man die Sachlage als ernst. Der friedliche Ton der französischen Presse ist keineswegs beruhigend, da offenbar die Zeitungen zur Annahme einer friedlichen Haltung amtlich angewiesen worden sind. Es kann keine Frage mehr sein daß Frankreich zur Errichtung von Heerlagern an der deutschen Grenze Anstalten trifft und es bleibt nur noch abzuwarten, ob ein annehmbarer Grund dafür angeführt werden kann.

Berlin, 22 Jan. Die wiederum herrschende grimmige Kälte hat ihre Opfer gefordert; aus verschiedenen Gegenden wird gemeldet, daß Menschen erfroren sind.

Oesterreich-Ungarn. — Wien, 17. Jan. Die Regierung fährt mit der Beschleunigung der Kriegsrüstungen fort. Unter Anderem ist die Rothe-Kreuz Gesellschaft angewiesen worden, die unter ihrer Leitung stehenden Hospital-Stäbe auf deren volle Stärke zu bringen und in den Hospitälern die Zahl der Betten zu vervierfachen. Verträge über bedeutende, im März zu erfüllende Lebensmittel-Lieferungen sind abgeschlossen worden. Die vor einiger Zeit zur Berathung über den Truppentransport im Falle einer Mobilmachung nach Wien berufenen Eisenbahnbeamten haben jetzt berichtet, daß die damals beschlossenen Vorbereitungen jetzt vollendet seien.

Pest, 19. Jan. Wie aus Wien gemeldet wird, sind in den österreichischen Arsenalen sowohl, wie in den ungarischen Tausende von Arbeitern Tag und Nacht thätig und die kriegerischen Rüstungen werden sehr beschleunigt. Die österreichischen Zeitungen haben den strengsten Befehl erhalten, über die Rüstungen und sonstigen militärischen Angelegenheiten Stillschweigen zu bewahren.

Großbritannien. — London, 17 Jan. Verschiedene in England lebende Deutsche haben von dem hiesigen deutschen Consulate die Aufforderung erhalten, sich zur Rückkehr nach Deutschland mit Frist von 24 Stunden nach erhaltener Anweisung bereit zu machen, um sich eintretenden Falles bei den betreffenden Reserve-Hauptquartieren zum Militärdienste zu melden. — An der ganzen Westküste von Schottland herrschen heute heftige Schneestürme. An einigen Punkten sind sie so heftig, daß alle Außenarbeit ruhen muß.

Dublin, 17 Jan. In der Grafschaft Kerry wurde gestern Abend der Pächter Keane, welcher seine Pacht bezahlt hat, durch einen Schuß schwer verwundet.

Frankreich. — Paris, 16. Jan. Heute fand in Landaise ein Stiergefecht statt, dem an zehntausend Zuschauer beiwohnten. Die Kämpfer erschienen in der spanischen Nationaltracht; sie wurden von den wüthenden Thieren heftig hin und her geschleudert, erlitten aber keine namhaften Verletzungen. Die Vorstellung fand nur wenig Beifall.

Marseille, 17. Jan. In der 76 Meilen von hier belegenen Stadt Montpelier und in mehreren anderen Städten im südlichen Frankreich ist heute ein heftiges Erdbeben wahrgenommen worden.

Belgien. — Brüssel, 16. Jan. In einer heute in Marcioneß abgehaltenen Massenversammlung von Bergleuten wurde beschlossen, das allgemeine Stimmrecht und eine Reform der Bergbau-Gesetzgebung zu fordern. In Charleroi werden Anstalten zu einem allgemeinen Streik getroffen.

Rußland. — London, 17. Jan. Wie „Standard" erfährt, ist Rußland im Begriffe, den auswärtigen Handelsschiffen die Handelsfreiheit in Wladiwostok und anderen Häfen des nördlichen Stillen Meeres zu entziehen.

Berlin, 19. Jan. Die „Vossische Zeitung" meldet: Der Generalgouverneur von Warschau, General Gourko, äußerte bei der Neujahrs-Beglückwünschung der Officiere, Rußland habe darin geirrt, durch unblutige Kämpfe die Kräfte seiner Gegner aufreiben zu können. Im kommenden Jahre werde es seinen erbittertsten Feinden mit blanker Waffe entgegentreten.

St. Petersburg, 18. Jan. Französische Finanzmänner haben dem russischen Finanzminister mehrere Vorschläge in Betreff einer neuen russischen Anleihe gemacht.

St. Petersburg, 19. Jan. Es heißt, daß die russische Regierung das Ersuchen des deutschen Botschafters abgelehnt hat, die deutschen Grundeigenthümer in Rußland von der Verpflichtung, russische Unterthanen zu werden oder ihre Besitzungen zu verkaufen, auszunehmen.

Türkei. — Constantinopel, 17. Jan. Man befürchtet auf Creta eine Erhebung gegen die türkische Herrschaft; in Folge dessen sind dort die türkischen Truppen verstärkt worden.

Inland.

Taylerville, Ill., 15. Jan. Ein trauriger Unfall hat sich heute Früh 2 Meilen südlich von hier zugetragen. Die James Molohom'schen Eheleute hatten sich nach der Stadt aufgemacht, um einige Einkäufe zu machen und eine kleine Hypothek von ihrem hübschen Anwesen abzulösen. Unerklärlicher Weise versuchte der sonst so vorsichtige Mann vor einer rückwärtsfahrenden Locomotive über das Geleise zu gelangen, sein Fuhrwerk wurde zertrümmert und seine Frau wurde auf der Stelle getödtet, während er selber so schwer verletzt wurde, daß er nur noch etliche Stunden lebte.

Omaha, Neb., 16 Jan. Ein heute früh um Zwei aus Nebraska City eingelaufenes Telegramm meldete, das David Hoffman und James Bell, welche sich wegen der greulichen Schandthat auf der Missouri Pacific Bahn in Haft befinden, ihre Schuld eingestanden hätten und wahrscheinlich noch vor Tagesanbruch lynchgerichtlich abgethan werden würden. Es herrschte in dem Städtchen eine fürchterliche Aufregung.

Louisville, Ky., 18. Jan. Am 22 October brannte in dem östlichen Theile des Countys Knox in Kentucky das Wohnhaus der Poe'schen Familie ab und unter dem Brandschutte wurden die verkohlten Ueberreste der Frau Kitty Poe, der Mary J. Carson, der Mary Burns und der fünf Poe'schen Kinder gefunden. Nachträglich stellte sich heraus, daß die Genannten ermordet worden waren, und daß zur Verdeckung des achtfachen Mordes das Haus eingeäschert worden war.

Boston, Mass., 19. Jan. Der Geldschrank der Belmont-Sparbank im Rathhause in Belmont, Massachusetts, wurde um vergangene Nacht erbrochen und es wurde eine sehr bedeutende Summe in Werthpapieren daraus gestohlen; darunter befinden sich Papiere über $1,500,000, welche ohne Schwierigkeit umgesetzt werden können. Auch ein kleiner Betrag in baarem Gelde wurde gestohlen.

Marktbericht.

21. Januar 1887.

Chicago.

Winterweizen, No. 2, roth, 79¾c; Sommerweizen, No. 2, 78½c; Korn, No. 2, 36½c; Roggen, No. 2. 53c; Gerste, No. 2, 52c; Kleie, $11.00 — 12.75 per Tonne. — Viehmarkt: Stiere, $3.15—5.40; Kühe, $1.50—4.00; Schlachtkälber, $3.50 — 6.50; Milchkühe, $18.00—40.00 per Kopf; Schweine, schwere, $4.10 — 4.70; leichte $4.45 — 4.90; Schafe, $2.25—5.10. — Butter: Creamery, 20—30½c; Dairy, 14—24c. — Eier: 25—27c. — Geflügel: Truthühner, 6—7c; Hühner, 5—6c; Enten, 7—8½c; Gänse, 7—8½c. — Federn: von lebenden Gänsen, 44c; von Enten, 25—30c; von Hühnern, trocken gerupft, 2—3c. — Kartoffeln: 48—52c per Bushel. — Heu: Timothy, No. 1, $9.00—9.50; No. 2, $8.00—9.00; Prairie, No. 1, $6.00—6.50; Samen: Klee, No 1, $4.70—4.75; Timothy, No. 1, $1.90—1.91; Flachs, No. 1, $1.00.

Milwaukee.

Weizen, No. 2, 78¼c; Korn, 37½c; Hafer, 30½—31c; Roggen, No. 1 58c; Gerste, 5[illegible]½c. — Viehmarkt: Stiere, $2.90 — 4.65; Kühe $1.75 — 3.00; Kälber, $3.00 — 5.50; Milchkühe, $15.00—35.00 per Kopf; Schweine, schwere, $4.60 — 4.90; leichte, $4.40—4.60; Schafe, 2.75—4.25. — Butter: Creamery, 18—25c; Dairy, 11—20c — Eier: 20—25c. — Kartoffeln, 45—55 per Bushel. — Samen: Klee, $4.90—5.10; Timothy, $1.90—2.05; Flachs, 95—100c. — Wolle: gewaschene, 28—32c; ungewaschene, 18—25c.

Kansas City.

Weizen, 71½c; Korn, No. 2, 31⅜c; Hafer, 27c. — Viehmarkt: Stiere, $3.45 — 4.45; Kühe, $1.50—3.10; Schweine, $4.00—4.55; Schafe, $2.00 — 3.60.

What Mr. Beyer says:

1887. GREGORY'S SEED CATALOGUE 1887.

"Please accept my best thanks for the splendid seeds received from your firm. It would be a rather lengthy list if I should name all, but will say that amongst 38 first, and 3 second premiums awarded me at our fairs in Northern Indiana and Southern Michigan, 28 first premiums were for vegetables raised from your seeds. What firm can beat this?" AUGUST BEYER, So. Bend, Ind.

Seed of this quality I am now ready to sell to every one who tills a farm or plants a garden, sending them **FREE** my Vegetable and Flower Seed Catalogue, for 1887. Old customers need not write for it. I catalogue this season the native wild potato. **JAS. J. H. GREGORY**, Seed Grower, Marblehead, Mass.

2—8,'87.—e.o.w.

Zur Nachricht

denen, die es angeht, möge dienen, daß mir

Gelder

angeboten sind, unter den gewöhnlichen Bedingungen **auf Grundeigenthum zu verleihen.** Näheres bei mir zu erfragen. Auch wer

Land zu kaufen

wünscht, möge bei mir vorsprechen, indem ich mehrere Parcellen nachweisen kann.

Ergebenst,

John Janzen.

Mountain Lake, Minn. 3—?,'87.

Geld! Geld! Geld!

Eine Neuigkeit!

Ich Unterzeichneter bin bereit, auf Grundeigenthum Geld auszuleihen, so billig als Ihr es in irgend einem Bankgeschäft bekommen könnt. — Meine Waaren sind heute noch eben so billig, als in anderen Stores, und lade ich alle Freunde ein, mich mit ihrer Kundschaft zu beehren. Für bisherige Kundschaft freundlich dankend, zeichnet sich achtungsvoll

John Schroeder,

50,'86—23,'87. Mountain Lake, Minn.

Deutsche christliche Buchhandlung und Schreibmaterialien.

P. H. GOERTZ,
Marion Junction, D. T.

Alle mennonitischen Schriften stets vorräthig, sowie Bibeln, Testamente, Gesangbücher und illustrirte Bibeln. Ueberhaupt sehr billig. Deutsche und englische Schulbücher. 48,'86—8,'87.

Die in ihrer ganzen Reinheit von mir zubereiteten

Exanthematischen Heilmittel

(auch Baunscheidtismus genannt)

nur einzig allein echt und heilbringend zu erhalten von **John Linden,**

Special Arzt der exanthematischen Heilmethode,
Letter Drawer 271. Cleveland, Ohio.
Office und Wohnung, 414 Prospect Straße.

Für ein Instrument, den Lebenswecker, **mit vergoldeten Nadeln,** ein Flacon **Oleum** und ein Lehrbuch, 14te Auflage, nebst Anhang das Auge und das Ohr, deren Krankheiten und Heilung durch die exantematische Heilmethode, **$8.00**
Portofrei **$8.50**
Preis für ein einzelnes Flacon **Oleum $1.50**
Portofrei **$1.75**

☞ Erläuternde Circulare frei. ☜

Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Propheten.
1—52,87

Setzt Euch doch gefälligst

mit den unterzeichneten Agenten der bewährten Baltimore Linie des Norddeutschen Lloyd in Verbindung, wenn Ihr bequem und billig nach drüben reisen, oder Verwandte aus der alten Heimath kommen lassen und denselben eine gute und sichere Ueberfahrt verschaffen wollt. Die rühmlichst bekannten Post-Dampfer des

Norddeutschen Lloyd

fahren regelmäßig, wöchentlich zwischen

Bremen und **Baltimore**

und nehmen Passagiere zu sehr billigen Preisen. Gute Verpflegung! Größtmöglichste Sicherheit!

Cajüte $60. Rundreise $100.

Außerordentlich billige Zwischendecks Raten. Für Touristen und Einwanderer bietet diese Linie eine vorzügliche Gelegenheit zur Ueberfahrt: **Billige** Eisenbahnfahrt von und nach dem Westen. Vollständiger **Schutz** vor Uebervortheilung in Bremen, auf See und in Baltimore. Einwanderer steigen vom Dampfschiff **unmittelbar** in die bereitstehenden Eisenbahnwagen. **Dolmetscher** begleiten die Einwanderer auf der Reise nach dem Westen. Bis Ende 1885 wurden mit Lloyd-Dampfern

1,310,266 Passagiere

glücklich über den Ocean befördert, gewiß ein gutes Zeugniß für die Beliebtheit dieser Linie.

A. Schumacher & Co., General-Agenten, No. 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.

Oder: John F. Funk, Elkhart, Ind. 13'86-14'87

Alexander Stieda,

Buchhandlung,

in Riga,

Ecke der Sünder- u. Marstallstraße,

empfiehlt sich zur prompten Lieferung jedes **literarischen Bedarfes.** Das vorhandene große Lager aus allen Wissenschaften ermöglicht, jeden Auftrag sofort oder in kürzester Zeit zu effectuiren.

Gesangbücher.

Fein gebunden, mit Goldschnitt, vergoldetem Rücken und Decke, Papierdecke-Futteral und Namen. Sehr passend als Geschenk.
Preis $3.50

MENNONITE PUBLISHING CO., Elkhart, Ind.

Das Pferd.

Ein Buch für das Volk. Enthält die practischen Erfahrungen nach jeder Richtung hin, die ein Hufschmied in siebenunddreißigjähriger Erfahrung gesammelt, sowie manches Wissenswerthe über Pferde und wie dieselben behandelt, beschlagen und gewartet werden müssen; nebst einer Anzahl Recepte, welche der Verfasser seit Jahren gebraucht und für Pferde und Menschen gut gefunden hat, von B. Pitcher. Dieses Buch enthält noch einen Anhang, in welchem eine Geschichte des Pferdes gegeben wird, nebst Anweisungen über die Erziehung des Pferdes, das Alter des Pferdes u. s. w. Dieses Buch senden wir portofrei an irgend eine Adresse gegen Einsendung von 75 Cents.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

!! Kalender !!

Funk's Familien-Kalender für 1887.

Dieser schöne Kalender ist im Buchstore der Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind., zu folgenden Preisen zu haben: 1 Exemplar 8 Cents; 2 Exemplare 15 Cents; 4 Exemplare 25 Cents; 1 Dutzend 60 Cents; 22 Exemplare $1.00. Obige alle portofrei. 100 Exemplare per Expreß $3.75; ein Groß (144 Stück) per Expreß $5.00. Wenn sie per Expreß versandt werden, sind die Uebersendungskosten vom Käufer zu bezahlen.

Dieser Kalender ist schön gedruckt, angefüllt mit nützlichem, christlichem Lesestoff, enthält schöne Illustrationen und ist in jeder Beziehung ein vortrefflicher Kalender, der in jeder Familie Eingang finden sollte.

Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

Schulbücher!

A B C-Bücher.

A B C-Buch, kleines Format.......... 10c
A B C-Buch (A. M. T. G.), steife Decken 15c
A B C- und Buchstabir-Buch (A. C. W.), mit vielen Bildern.......... 15c
A B C-, Buchstabir- und Lese-Buch, von B. Eby, 160 Seiten.......... 25c

Lesebücher.

Erstes Lesebuch (C. W.) für amerikanische Schulen (revidirt).......... 35c
Zweites Lesebuch (C. W.) für amerikanische Schulen.......... 50c
Drittes Lesebuch, revidirt (C. W.), für amerikanische Schulen.......... 75c
Viertes Lesebuch (C. W.).......... $1.00

Grammatiken.

Dessar's kleine deutsche Sprach- und Rechtschreibschule.......... 35c
Dessar's große deutsche Sprach- und Rechtschreibschule.......... 75c

Vorschriften für den Unterricht im Schönschreiben.

Dieselben sind methodisch geordnet, und in zwei Heften, je zwölf Seiten enthaltend, heraus gegeben; jede Seite enthält sechs Vorschriften, beide Hefte zusammen also 144 Vorschriften. Das erste Heft eignet sich für Anfänger, das zweite für Vorgeschrittene. Preis per Heft 25 Cts.—Auf Pappendeckel aufgezogen 25 Cts. per Dutzend Vorschriften.

Schönschreibhefte
(lateinische Schrift.)

No. 1, 2, 3, 4, 5. Per Stück.......... 8c
Per Dutzend.......... 60c

Rechenbücher.

Rechenfibel (Erlenkötter) für Anfänger..... 15c
Witter's practisches Rechenbuch für die unteren Classen.......... 40c
Witter's practisches Rechenbuch für die mittleren Classen.......... 50c
Röhm's practisches Rechenbuch für die oberen Classen.......... 60c
Auflösungsheft für die mittleren Classen... 40c
" " " oberen Classen...... 40c
Gewerbsmann. Drittes Buch der Rechenkunst, enthält practische Geometrie, Formulare für Schuldscheine, Contracte ꝛc. 65c

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Bibeln. Bibeln. Bibeln.

Wir haben stets von den schönsten und besten Bibeln im Vorrath. Wir wünschen noch einige zuverlässige Personen in verschiedenen Gegenden, die sich dem Verkauf dieser Bibeln, wie auch des Märtyrer-Spiegels und Menno Simon's vollständige Werke widmen wollen. Man kann sich dadurch während der Winter-Monate einen schönen Verdienst sichern. Um fernere Auskunft wende man sich an die

Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind

Choralbücher.

Vierstimmiges Choralbuch, Zahlendruck, von H. Franz in Rußland, portofrei... $1.60
Einstimmiges Choralbuch (dieselben Melodien enthaltend wie das vierstimmige .40

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Billige Tractate.

Für 25 Cents senden wir in einem Packet folgende Tractate:

1. Aufmunterung der bußfertigen Sünder 5c
2. Die Hirtentreue Jesu Christi.......... 10c
3. Vermahnungsschreiben von Peter Oberlin (Poesie).......... 5c
4. Jan Harmsen, der arme Waisenknabe aus Holland.......... 5c
5. Sendschreiben an die Mennoniten in Amerika.......... 2c
6. Krone ohne Edelsteine.......... 1c
7. Der Traum vom Himmel.......... 2c
8. Zu spät! Zu spät!.......... 2c
9. Christenthum und Krieg.......... 10c

Und noch andere mehr.

MENNONITE PUBLISHING CO., Elkhart, Ind.

Bücher! Bücher!

Märtyrerspiegel von T. J. van Braght, Menno Simon's vollständige Werke, Dietrich Philip's Enchiridion, Bibeln, Testamente, Gesangbücher, Erbauungsbücher, wie auch Schulbücher aller Art und Funk's Familienkalender, für die Breitegrade von Manitoba besonders berechnet, sind zu haben bei PETER L. DUECK, Hochstadt, Manitoba.

Gesangbücher

sind bei mir zu folgenden Preisen zu haben:

Ledereinband mit Namen, Futteral und gelbem Schnitt.......... $1.80
Ohne Namen.......... 1.65
Goldschnitt mit Namen und Futteral..... 2.30
Voll Morocco, fein gebunden.......... 3.50

Auch alle anderen Bücher der **Mennonite Publ. Co.,** wie Märtyrerspiegel von T. J. van Braght, Menno Simon's vollständige Werke, Dietrich Philip's Enchiridion, Bibeln, Testamente, Gesangbücher, Erbauungsbücher, wie auch Schulbücher aller Art, und Funk's Familien-Kalender, für die Breitegrade von Manitoba besonders berechnet, können durch mich bezogen werden.

Ferner mache ich meinen werthen Kunden noch bekannt, daß eine Sendung von Bibeln und anderen Büchern aus Deutschland für mich unterwegs ist und baldigst eintreffen wird. PETER WIENSS, (Pembina) Reinland, Manitoba.

Wunschumschläge.

Wir haben dieses Jahr eine prachtvolle Auswahl von Wunschumschlägen, die wir portofrei zu folgenden Preisen an irgend eine Adresse nach dem Empfang des betreffenden Betrages senden:

Muster F. Mit Bildern auf der ersten und letzten Seite, verschiedene Muster.
Per Stück .04
Per Dutzend (12 Stück), .30
Für 50 Stück $1.00

Muster G. Starkes Papier, schöner Farbendruck, colorirte Bilder und Sprüche.
Per Stück .04
Per Dutzend (12 Stück), .40
Für 40 Stück $1.00

Muster H. Feines farbiges Papier, sehr stark, mit gepreßtem Golddruck auf der ersten und letzten Seite, sowie mit Sprüchen auf der ersten Seite, sehr schön.
Per Stück .06
Per Dutzend (12 Stück), .60
Für 36 Stück $1.50

Muster K. Feines farbiges Papier, sehr stark, gepreßt und Blumensträuße auf der ersten und letzten Seite.
Per Stück .06
Per Dutzend (12 Stück) .60
3 Dutzend (36 Stück) $1.50

Muster L. Extra feines und starkes Papier mit gepreßtem Golddruck und Blumensträußen ꝛc. auf der ersten und letzten Seite.
Per Stück .10
Per Dutzend (12 Stück) $1.00
3 Dutzend (36 Stück) 2.50

Unliniirtes Schreibpapier.

Die Bogen haben eine Größe, die genau für die Wunschumschläge passend ist.

12 Bogen postfrei versandt kosten.......... .10
24 " " " ".......... .20
36 " " " ".......... .30

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Mennonitische Rundschau.

Eine Wöchentliche Zeitung für nur 75 Cents das Jahr.

Bestellungen können mit jeder Nummer anfangen und sind zu adressiren an die

MENNONITE PUBLISHING CO., ELKHART, Ind.

Die „Rundschau“ hat sich die Aufgabe gestellt, aus allen mennonitischen Kreisen über soziale und kirchliche Verhältnisse in unparteiischer Weise Nachrichten zu bringen. Gleichzeitig wird auch dem Belehrenden und Unterhaltenden die gebührende Rücksicht geschenkt, wie auch die Tagesereignisse in gedrängter Kürze zur Sprache kommen. Während den Kirchenblättern als Organen einzelner mennonitischen Abtheilungen durch Wahrung einzelner Eigenthümlichkeiten eine allgemeine Verbreitung unmöglich gemacht wird, ist es das Vorrecht der „Rundschau“ sich einer mehr oder weniger kräftigen Unterstützung sämmtlicher Mennoniten zu erfreuen, was die Herausgeber um so mehr von der Nothwendigkeit einer allgemeinen mennonitischen Zeitung überzeugt. Diese ins Leben zu rufen und von Jahr zu Jahr zu vervollkommnen, bot manche Schwierigkeiten, zumal der Preis sehr niedrig gestellt werden mußte. Gegenwärtig jedoch sind die Aussichten die besten, wofür wir nächst Gott allen unsern Gönnern aufs Wärmste danken.

Die Redaktion wird sich auch in Zukunft gewissenhaft befleißigen, jeder Abtheilung unseres Volkes gerecht zu werden. Mittheilungen für das Blatt sind sehr erwünscht, denn nur die Original-Correspondenzen von den verschiedenen Plätzen ermöglichen es dem Editor die Aufgabe der „Rundschau“ zu lösen.

Die Herausgeber.

Der Herold der Wahrheit.

Eine religiöse halbmonatliche Zeitschrift, den Interessen der Mennoniten-Gemeinde gewidmet, und nach Erläuterung evangelischer Wahrheit, sowie der Beförderung einer heilsamen Gottesfurcht unter allen Klassen strebend, in deutscher und englischer Sprache und kostet das Jahr, in Vorausbezahlung

Ein Blatt in einer dieser Sprachen...... $1.00
Deutsche u. engl. Ausgabe zusammen...... 1.50

Die Subscribenten belieben ausdrücklich zu bemerken, ob sie die deutsche oder englische Ausgabe wünschen.

Muster-Exemplare werden unentgeltlich zugesandt.

MENNONITE PUBL. CO., Elkhart, Ind.

Der Christliche Jugendfreund,

eine monatliche, schön gedruckte, illustrirte Kinderzeitung, doch auch belehrend für die reifere Jugend, wird redigirt von M. D. Wenger, und herausgegeben von der Menn. Publ. Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten per Jahr 25 Cents; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00. Sonntagschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cents per Jahr, oder fünf Cents per Halbjahr. Probenummern werden frei zugesandt.

MENNONITE PUBLISHING CO., Elkhart, Ind.

Bilderkarten.

Beifolgend legen wir unseren Lesern ein anderweitiges Verzeichniß unserer neuen Auswahl von Bilderkarten vor. Alle diese Bilder wurden sorgfältig ausgewählt und sind schöne passende Geschenke für Kinder sowohl, wie für ältere Leute.

No. A—25 Karten im Packet....25 Cts.
" B—10 " " "....30 "
" D—10 " " "....35 "
" E—10 " " "....35 "
" F—10 " " "....40 "
" L—10 " " "....15 "
" M—25 " " "....25 "
" 422—25 " " "....25 "
" 449—50 " " "....25 "
" 54—96 Tickets " "....25 "
" 467a—96 " " "....25 "

Ein Muster-Packet, enthaltend eine Karte von jeder der oben angegebenen Sorten, wird nach Empfang von 25 Cents frei zugesandt. Aus diesen Musterkarten kann man genau sehen, wie jede Art ist, und sich dann was am besten paßt oder gefällt auswählen und bestellen.

MENNONITE PUBL. CO., Elkhart, Ind.

Bilderkarten.

Für 10 Cts. versenden wir vier Muster von unseren Bilderkarten, von denen man sich dann die am besten passende Sorte auswählen und die Bestellung einsenden kann. Die Preise sind wie folgt:

No. 1715.... 25 Karten $1.50; 50 $2.50
" 6780.... 25 " 1.25; 50 2.00
" 1215.... 25 " .75; 50 1.25
" 1211.... 25 " .75; 50 1.25

In diesen Preisen ist das Daraufdrucken des Namens und eines kleinen Verses mit inbegriffen.

N. B. Wir drucken nicht weniger als 25 Stück mit ein und demselben Namen und Vers.

MENNONITE PUBLISHING CO., Elkhart, Ind.

Sonntagschul-Bücher.

Fragebuch für Anfängerclassen. Eine Reihe von Lectionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule.......... .10
Preis per Dutzend.......... $1.15

Fragebuch für mittlere Classen. Eine Reihe von Lectionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule.......... .15
Preis per Dutzend.......... 1.70

Fragebuch für Bibelclassen. Eine Reihe von Aufgaben über Lectionen aus dem alten Testament, geeignet für ältere Schulen.......... .20
Preis per Dutzend.......... 2.25

Obige drei Fragebücher sind zusammengestellt in Fragen und Antworten von einem Committee mit der Gutheißung und unter der Leitung der Bischöfe der mennonitischen Conferenz von Lancaster Co., Pa., und gedruckt im Menn. Verlagshaus, Elkhart, Ind.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Das Gesangbuch.

Die neue Auflage des Gesangbuches (726 Lieder), im Gebrauch der von Rußland eingewanderten Mennoniten, von der Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind., herausgegeben, ist auf feines, weißes Papier elegant gedruckt und daher ein viel schönerer und dünnerer Band als die erste Auflage; es ist gut und dauerhaft gebunden und ist in verschiedenen Einbanddecken zu folgenden Preisen zu haben:

Einfacher Lederband mit gelbem Schnitt,..$1.50
Derselbe, mit Futteral,.......... 1.60
Derselbe, mit Futteral und Namen,........ 1.75
Derselbe, mit Goldschnitt und Goldrand, Futteral und Namen,.......... 2.25
Voll Morocco, mit Goldschnitt, Goldverzierung auf dem Deckel, Futteral und Namen,.......... 3.50

Bitte Namen, Postamt, sowie auch die Eisenbahn-Station oder die Expreß-Office, wo die Bücher hingesandt werden sollen, deutlich anzugeben.

MENNONITE PUBLISHING CO., Elkhart, Indiana.

TIME TABLE.
Lake Shore & Mich. South. R. R.

Passenger trains after Nov. 14th, 1886, depart at Elkhart as follows, new standard time, which is 28 minutes slower than Columbus time:

GOING WEST, leaves.		
No. 21, Night Express	1.35	A. M.
No. 9, Pacific Express	3 55	"
No. 1, Limited Express	6·45	"
No. 3, Special Chicago Express	3.00	P. M.
No. 5, Fast St. Louis & Chicago Express	6.15	"
No. 65, Way Freight	4.10	"

No. 1 takes Accom. car from Elkhart for intermediate points to Chicago.

GOING EAST—MAIN LINE, leaves.		
No. 12, Night Express	3.30	A. M.
Grand Rapids Express	4.45	"
No. 86, Way Freight	6.00	"
No. 22, Mail	11.45	"
Grand Rapids Express	1.20	P. M
No. 24, Accom. from Chicago	8.35	"
GOING EAST—AIR LINE, leaves.		
No. 2, Special New York Ex.	12.45	P. M.
No. 8, Atlantic Express	11 55	"
No. 4, Limited Express	8.30	"
No. 28, Goshen Train	8.40	"
No. 82, Way Freight	8 00	A. M.
G leaves Elkhart for Goshen	7.45	"
E leaves Elkhart for Goshen	4.10	P. M.
F arrives Elkhart from "	11.20	A. M.
H arrives Elkhart from "	7.00	P. M.
TRAINS ARRIVE—MAIN LINE.		
Grand Rapids Express	12.40	P. M.
" " "	9.40	"
No. 25, Michigan Accom.	2.50	"

CONNECTIONS.

At Adrian for Monroe, Detroit and Jackson. At White Pigeon for Three Rivers, Kalamazoo and Allegan. At Detroit with Grand Trunk Railroad for Sarnia, Montreal, Quebec, Portland, &c. At Salem Crossing, with trains for Lafayette, New Albany, &c. At Chicago for all points West and South.

☞ Tickets can be obtained for all prominent points between Boston and San Francisco.

W. P. Johnson, Gen. Pass. Ag't, Chicago, Ill.
P. P. Wright, Gen. Sup., Cleveland, Ohio.

Landkarten! Landkarten!

in Buchform mit biegsamen Decken.

25 Cents per Stück.

Eisenbahn- und Township-Karten von
Alabama, Arkansas, Arizona, Colorado, Dakota, Florida, Illinois, Indiana, Iowa, Kansas, Kentucky, Lousiana, Michigan, Minnesota, Mississippi, Missouri, Montana, Nebraska, Nevada, Ohio, Tenesse, Wisconsin.
Eisenbahn- und County-Karte von New York.
" " Township-Karte von Oregon.
" " County-Karte von Pennsylvanien.
Eisenbahnkarte der Vereinigten Staaten.
Eisenbahn- und Township-Karte von Utah Territorium.
" " " " " Washington Territorium.
" " " " " Wyoming Territorium.
Miniatur-Karten der Welt.
Eisenbahn- und County-Karte von Georgia.
" " " " " Texas.

Den oben angeführten Karten ist ein Verzeichniß aller Namen der Postämter in den betreffenden Staaten, die Einwohnerzahl der Städte, Towns und Villages beigefügt und werden für 25 Cents portofrei an irgend eine Adresse gesandt.

Pilger-Lieder.

Dies ist der Titel eines deutschen Gesangbuches mit Noten, welches für Sonntagschulen sehr geeignet ist. — Es ist 191 Seiten stark und enthält 238 Lieder, von denen 180 in Musik gesetzt sind und ist in steife Einbanddecken gebunden. — Preis: einzelne Exemplare 35 Cents; per Dutzend $3 60 portofrei, oder $3.00 per Expreß, die Expreßkosten sind vom Empfänger zu tragen. Zu haben bei der

MENNONITE PUB. CO., ELKHART, Ind.

* A MAN *

WHO IS UNACQUAINTED WITH THE GEOGRAPHY OF THIS COUNTRY WILL SEE BY EXAMINING THIS MAP THAT THE

CHICAGO, ROCK ISLAND & PACIFIC RAILWAY

By reason of its central position, close relation to principal lines East of Chicago, and continuous lines at terminal points West, Northwest and Southwest, is the only true middle link in that transcontinental system which invites and facilitates travel and traffic in either direction between the Atlantic and Pacific.

The Rock Island main line and branches include Chicago, Joliet, Ottawa, La Salle, Peoria, Geneseo, Moline and Rock Island, in Illinois; Davenport, Muscatine, Washington, Fairfield, Ottumwa, Oskaloosa, West Liberty, Iowa City, Des Moines, Indianola, Winterset, Atlantic, Knoxville, Audubon, Harlan, Guthrie Centre and Council Bluffs, in Iowa; Gallatin, Trenton, St. Joseph, Cameron and Kansas City, in Missouri; Leavenworth and Atchison, in Kansas; Albert Lea, Minneapolis and St. Paul, in Minnesota; Watertown, in Dakota, and hundreds of intermediate cities, towns and villages.

The Great Rock Island Route

Guarantees Speed, Comfort and Safety to those who travel over it. Its roadbed is thoroughly ballasted. Its track is of heavy steel. Its bridges are solid structures of stone and iron. Its rolling stock is perfect as human skill can make it. It has all the safety appliances that mechanical genius has invented and experience proved valuable. Its practical operation is conservative and methodical—its discipline strict and exacting. The luxury of its passenger accommodations is unequaled in the West—unsurpassed in the world.

All Express Trains between Chicago and the Missouri River consist of comfortable Day Coaches, magnificent Pullman Palace Parlor and Sleeping Cars, elegant Dining Cars providing excellent meals, and—between Chicago, St. Joseph, Atchison and Kansas City—restful Reclining Chair Cars.

The Famous Albert Lea Route

Is the direct, favorite line between Chicago and Minneapolis and St. Paul. Over this route solid Fast Express Trains run daily to the summer resorts, picturesque localities and hunting and fishing grounds of Iowa and Minnesota. The rich wheat fields and grazing lands of interior Dakota are reached via Watertown. A short, desirable route, via Seneca and Kankakee, offers superior inducements to travelers between Cincinnati, Indianapolis, Lafayette and Council Bluffs, St. Joseph, Atchison, Leavenworth, Kansas City, Minneapolis, St. Paul and intermediate points. All classes of patrons, especially families, ladies and children, receive from officials and employes of Rock Island trains protection, respectful courtesy and kindly attention.

For Tickets, Maps, Folders—obtainable at all principal Ticket Offices in the United States and Canada—or any desired information, address,

R. R. CABLE, Pres't & Gen'l M'g'r, } CHICAGO. { E. ST. JOHN, Gen. Tkt. & Pass. Agt.

Passage-Scheine

von und nach

Hamburg, Bremen, Antwerpen, Liverpool, Gothenburg, Rotterdam, Amsterdam und allen europäischen Häfen, zu den billigsten Preisen.

Zu haben bei J. F. Funk, Elkhart, Ind.

Norddeutscher Lloyd.

Regelmäßige direkte Postdampfschifffahrt zwischen

New York und Bremen,

via Southampton,

vermittelst der eleganten und beliebten Post-Dampfschiffe von 7000 Tonnen und 8000 Pferdekraft.

Eider, Ems, Werra,
Elbe, Fulda, Neckar,
Rhein, Main, Donau,
Salier, Habsburg, Oder.
Gen. Werder.

Die Expeditionstage sind wie folgt festgesetzt:
Von Bremen jeden Sonnabend und Mittwoch.
Von New York jeden Mittwoch und Sonnabend.

Die Reise der Schnelldampfer von New York nach Bremen dauert neun Tage. Passagiere erreichen mit den Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd Deutschland in bedeutend kürzerer Zeit als mit anderen Linien.

Wegen billiger Durchreise vom Innern Rußlands via Bremen und New York nach den Staaten Kansas, Nebraska, Iowa, Minnesota, Dakota, Wisconsin wende man sich an die Agenten

DAVID GOERZ, Halstead, Kan.
W. STADELMANN, } Plattsmouth, Nebr.
P. J. HAASSEN, }
STEVENSON & STUEFER, West Point, "
L. SCHAUMANN, Wisner, "
OTTO MAGENAU, Fremont, "
JOHN TORBECK, TECUMSEH, "
A. C. ZIEMER, Lincoln, "
JOHN JANZEN, Mountain Lake, Minn.
JOHN F. FUNK, Elkhart, Ind.

Oelrichs & Co. General-Agenten, 2 Bowling Green, New York.
H. Claussenius & Co., General Western Agents, 2 S. Clark St., Chicago.